- Imkern ist ein verantwortungsvolles Hobby
- Varroabelastung, Völkerbeurteilung und -auslese im Herbst
- Lausche und lerne von den Bienen eine Bienenreise nach England-Wales
- Der unschätzbare Wert blumenreicher Naturwiesen für die Insektenvielfalt

Eine Biene kriecht akrobatisch aus der Blütenröhre der Acker-Winde (*Convolvulus arvensis*).

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER





15,1% für fleissige Imker: Im Oktober gibt's Ernterabatt.

Auf diesen Produkten

- alle Honiggläser
- alle Honigglasdeckel
- alle Etiketten
- Honigaufwärmautomat PRONTO 2000, Art. 4596 und Art. 459618

Aktion gültig vom 1. bis 31. Oktober 2019.



Verkaufsstellen:

AG Künten, Hauptsitz

BE Ins, Margret Frei

BE Lotzwil, Susi Erb

BE Zollikofen, Rosemarie u. Christian Krättli

FR Posieux, Ruedi u. Nadine Schläfli

LU Aesch, Toni u. Renate Stadelmann

SG Azmoos, Serena u. André Eschmann

SZ Altendorf, Agi Schatt

TG Basadingen, Matthias u. Susanna Schmid

TG Güttingen, Ulrike Kellenberger

VD Bex, Pierre-Yves Marlétaz

BE Zäziwil, Zäzibiene

BL Laufen, Landi Reba AG

GR Disentis/Mustér, Caminada Gonda SA

GR Scuol, Sem Peder

JU Alle, Landi Arc Jura SA

Cadenazzo, Fela Ticino SA

UR Altdorf, Hans u. Daniela Gisler

VD Perroy, Landi La Côte SA

VS Brig-Glis, Landi Oberwallis

VS Sion, Walpen SA

ZH Dürnten, Meier-Gartenbau

www.bienen-meier.ch

Glyphosat und 5G-Mobilfunkstrahlen ...

... Da bleibt nun doch ein

schaler Beigeschmack.

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



MAX MFINHER7

In den letzten Tagen haben mich zwei Zeitungsartikel zum Nachdenken veranlasst. Zum einen ist es ein umfassender und gut recherchierter Beitrag in der landwirtschaftlichen Fachpublikation «die grüne». Das Autorenteam ist der Ansicht, dass bei all der Hysterie um das Total-Herbizid Glyphosat die Fakten auf der Strecke bleiben und dass es höchste Zeit sei für eine nüchterne Betrachtung. Glyphosat wird zu 90 Prozent in der Landwirtschaft eingesetzt, aber auch im Strassen- und Schienennetz, in der Industrie, im Gartenbau und nicht zuletzt auch in Privatgärten. Derzeit existieren keine gleichwertigen Alternativen zur Unkrautbekämpfung, jedenfalls nicht in der Landwirtschaft. Kein

Produkt allein kann sämtliche Unkräuter bezwingen, wie dies Glyphosat vermag.

Würde auf andere Substanzen ausgewichen, so wären das dann selektive Herbizide. Diese müssten kombiniert werden, um das ganze Unkrautspektrum abzudecken. Das hätte dann zur Folge, dass mehr Chemie eingesetzt werden müsste als bisher. Wie sich aber ein solcher Cocktail auf die Natur auswirken würde, ist unklar. In Verruf geraten ist Glyphosat im Jahr 2015, als die Weltgesundheitsorganisation WHO ihre Einschätzung zu diesem Herbizid bekannt gab: Die Substanz sei wahrscheinlich krebserregend. Die Autoren des Berichts in «die grüne» versuchen nun, diese Aussage mit verschiedenen Argumenten zu relativieren. So seien beispielsweise die europäische Lebensmittelaufsicht EFSA sowie alle nationalen Aufsichtsbehörden (in der Schweiz das BLV, Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen) aufgrund aller verfügbaren Studien zum Urteil gekommen, dass Glyphosat bei sachgerechter Anwendung nicht krebserregend sei. Da bleibt nun doch ein schaler Beigeschmack. Wieso wurde denn in einigen Ländern bereits ein Glyphosat-Verbot ausgesprochen, in anderen wird ernsthaft darüber diskutiert?

Im zweiten Beitrag geht es um das 5G-Netz. Dazu hat der Tagesanzeiger Ende August

einen Beitrag veröffentlicht. Der Widerstand gegen die Inbetriebnahme neuer Antennen ist in der Bevölkerung allgemein sehr gross. Studien an Menschen belegen, dass die Handynutzung (nicht jedoch die schwächere Strahlung von Mobilfunkantennen) Hirnströme und geistige Funktionen beeinflussen kann. Unklar ist jedoch, wie das zu interpretieren ist. Ob und wie sich das langfristig auf die Gesundheit auswirkt, ist ebenfalls nicht klar. Bei Mobilfunkantennen gelten in der Schweiz grundsätzlich Immissionsgrenzwerte. Es sind die gleichen Werte wie in den meisten Nachbarländern. Strenger als in vielen Ländern sind in der Schweiz hingegen die Anlagegrenzwerte, die an Orten gelten, an denen sich Menschen längere Zeit aufhalten. Die WHO wiederum bezeich-

> net Mobilfunkstrahlen als «möglicherweise krebserregend». Das gilt auch für 5G. Und

auch hier kommen die Autoren des Tagesanzeigers zum Schluss, dass Hinweise auf eine mögliche Karzinogenität bisher immer zweifelhaft waren und noch nie bestätigt werden konnten. Nichtsdestotrotz ist die Bevölkerung verunsichert. Der Bund sah sich deshalb veranlasst, eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen. Diese soll eine Einschätzung über Chancen und Risiken von 5G abgeben.

Und zum Schluss noch dies: Der Chefredaktor der Luxemburgischen Bienen-Zeitung hat in der aktuellen Ausgabe einen Text übernommen, der bei uns schon vor einiger Zeit erschienen ist. Er meinte dazu in seinem Editorial: «Es wundert daher nicht, dass der Text bereits von den Kollegen der Schweizerischen Bienen-Zeitung abgedruckt wurde. Dort versteht man bekanntlich was von Qualität.»

Ich hoffe, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, ähnlich empfinden.

I juling

Herzlich Ihr

Max Meinherz

IMPRESSUM/INHALT



ienen-Zeitung

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz 142. Jahrgang • Nummer 10 • Oktober 2019 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BienenSchweiz - Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz Internet: www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4 7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

GESCHÄFTSSTELLE

BienenSchweiz

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI) Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51 E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch Internet: www.bienen.ch

REDAKTIONSTEAM

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Internet: www.bienen.ch

(Rubrik: Bienen-Zeitung > Leserservice)

Max Meinherz (Leitung) Franz-Xaver Dillier Bruno Reihl Eva Sprecher René Zumsteg

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN **UND INSERATE**

Geschäftsstelle BienenSchweiz Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI) Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch Internet: www.bienen.ch

(Rubrik: Bienen-Zeitung > Abo) E-Mail: inserate@bienenschweiz.ch

Internet: www.bienen.ch

(Rubrik: Bienen-Zeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.- pro Jahr, inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 60.- pro Jahr

AUFLAGE

13500 Exemplare,

Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen siehe unter: www.bienen.ch

ZEICHNUNGSFARRE FÜR DIE KÖNIGINNEN-

ZEICHNUNGSFARDE FUR DIE KUNIGINNEN:				
2015	2016	2017	2018	2019

INHALT

ARBEITSKALENDER Arbeiten im Oktober: Die Verantwortung der Imkerin/des Imker	6 s 6
PRAXIS Neues vom Praxistest Betriebskonzept	10 10
Was tun bei übermässiger Varroabelastung im Herbst? Völkerbeurteilung und -auslese im Herbst	13 15
IMKEREI ANDERSWO Bienenexkursionsreise England-Wales, Juni 2019: Teil 1 Eine Bienenhaltung wie in Zeiten vor Varroa	17 17
HEILPFLANZEN Bienenballett auf dem Bohnenkraut	23 23

33

40

41

41

42

43



Eine Grosse Sumpfschwebfliege (Helophilus trivittatus) auf dem Bohnenkraut (Satureja montana).

Eine E	lienenhaltung wie in Zeiten vor Varroa	
	HEILPFLANZEN Bienenballett auf dem Bohnenkraut	23 23
	RECHT IN DER IMKEREI Kirschensaft im Honig: Ist das noch Honig?	24 24
B	TRACHTPFLANZEN Der unschätzbare Wert der Naturwiesen: Insektenvielfalt auf der Flockenblume	25 25
	Breitblättrige Platterbse – ein wahres Blütenmeer	28
	LESERBRIEFE Bienen zu Besuch auf der Golddistel	30 30
	Zum Varroa Behandlungskonzept	30
	Eine ganz spezielle «Honigernte»	31
100	Impfstoff für Bienen?	31
	Erfolgreiche Wespenabwehr	31
	RICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN -Pilotoroiekt Bienen – Besuch beim Imker	32 32

Vereinsausflug der Sektion Vispertal: Vereinsreise nach Obwalden	33
APISTISCHER MONATSBERICHT Apistische Beobachtungen: 11. August – 10. September 2019 Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	34 34 35
<mark>/ERANSTALTUNGEN</mark> Veranstaltungskalender	39 39

Dritter und letzter Arbeitstag im Gurnigel-Bad

Öffentliche Veranstaltungen	
TIPPS UND TRICKS Arbeitserleichterung für das Imkern in CH-Kasten	

BIENEN IN DER PRESSE

Sonnenblumenpollen positiv für Bienen	42
MITTEILUNGEN	43

Konstellationskalender: Behandlungstage Oktober 2019





ARBEITEN IM OKTOBER

Die Verantwortung der Imkerin/des Imkers

Bienen halten ist ein interessantes, aber auch ein verantwortungsvolles Hobby. Deshalb sollte jede Imkerin und jeder Imker in einem Verein am Bienenstandort Mitglied werden, an Veranstaltungen teilnehmen, sich mit anderen Imkerinnen und Imkern austauschen und Verantwortung für das Wohlergehen der Bienen und der Natur in seinem Einflussbereich übernehmen.



Zur Verantwortung einer Imkerin oder eines Imkers gehört es, die Vielfalt in der Insektenwelt zu schützen und zu fördern. Hier zum Beispiel ein Schwalbenschwanz (Papilio machaon).

KARIN BERGER, GAMS (karin.berger@tierxund.ch)

In der Februar-Ausgabe habe ich den Arbeitskalender damit begonnen, Neuimkerinnen und Neuimker darüber zu informieren, dass Bienen halten ein interessantes, aber auch verantwortungsvolles Hobby ist. Es ist nun wohl jeder/jedem klar, dass trotz Modeerscheinung «mä hät chli Bienä» es nicht genügt, sich einfach mal einen Bienenkasten in den Garten zu stellen. Ich habe über die verschiedenen Behausungen geschrieben, Sie haben etwas über den schlimmsten Feind der Honigbiene gelesen, die Varroamilbe, und wir haben gemeinsam die verschiedenen Arbeiten rund

um die spannende, manchmal auch frustrierende Tätigkeit beim Imkern angeschaut. Die Verantwortung der Imkerin/des Imkers ist aber meiner Meinung nach damit noch nicht zu Ende. Was können wir noch tun?

Aktives Vereinsmitglied werden

Als Erstes finde ich, getreu nach dem Motto: «Tue Gutes und rede darüber», jede Imkerin/jeder Imker muss in einem Verein am Bienenstandort Mitglied sein. Anlässe des Bienenvereins sind wichtige Treffen, um sich austauschen zu können. Da gibt es alte Hasen, denen in der Imkerei niemand mehr ein X für ein U vormachen kann. Sie haben auch die Zeit

erlebt, als es noch keine Varroa gab! Es sind da Neuimker, die noch etwas zaghaft und auch mal unbeholfen beginnen, praktisch umzusetzen, was sie in der Grundausbildung alles theoretisch gelernt haben. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn an diesen Treffen mehr Austausch stattfinden würde. Auch alte Hasen sollten Interesse an neuen Vorgehensweisen haben. Weil man es immer so gemacht hat, ist es noch lange nicht gut und vielleicht auch nicht mehr zeitgemäss. Und da man ja bekanntlich mit alten Töpfen am besten kochen lernt, sollten Neuimkerinnen und -imker von dem riesigen Erfahrungsschatz der erfahrenen



Imker profitieren. Aber das klappt nur, wenn sich die Imkerinnen/Imker ohne Angst austauschen. Offen sein für Neues, aufeinander zugehen und mit Respekt miteinander umgehen, auch wenn nicht alle dieselbe Meinung vertreten.

Zudem sind die Veranstaltungen/ Vorträge in den Vereinen zeitgemäss und als Weiterbildung für jede Imkerin, jeden Imker nur zu empfehlen. Wer rastet, der rostet und gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, auf dem neuesten Stand zu sein, was die Imkerei betrifft.

Sich für die Natur und die Bienen einsetzen

Zweitens kann jede/jeder auch in seinem Umkreis etwas für die Bienen tun. Ich denke da an eine bienenfreundliche Bepflanzung, egal ob im Garten oder auf dem Balkon, mittlerweile gibt es viele Gärtnereien, die auch ganz speziell Pflanzen für Bienen anbieten. Wichtig ist, dabei auf regionale Arten zu setzen, gerade wenn man einen Garten neu bepflanzen möchte. Auf Balkon und Terrasse können es auch südländische Pflanzen sein, wie Rosmarin, Thymian oder Basilikum. Und diese unbedingt auch mal blühen lassen. In einem gepflegten Rasen einen Quadratmeter naturbelassen stehen lassen, oder ein Meter breit an einer Hecke entlang Wildwuchs zulassen. Statt Geranien Wildblumen-Mischungen in Kistchen und Töpfen aussähen, habt Mut zum Wildwuchs! Es ist immer wieder spannend, zu sehen, was da alles wächst, wunderschön blüht und Bienen sowie Insekten anlockt.

Kein Gift im Garten

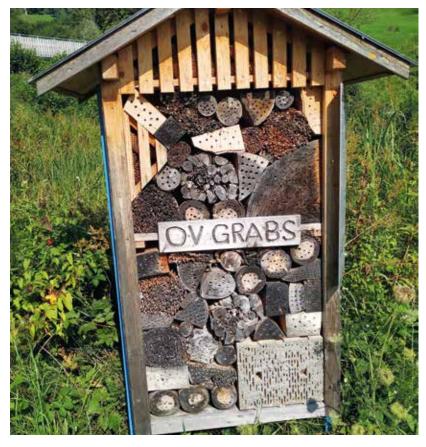
Ganz wichtig finde ich auch das Thema der Schädlingsbekämpfung in Gärten und auf Balkonen. Haben Sie sich einmal Gedanken gemacht, was Sie kaufen und spritzen? Die Medien schreiben immer wieder über die grossflächige Anwendung von Insektiziden. Leider wird aber in den kleinen Hausgärten viel zu viel Gift ohne Bedenken verspritzt. Hier etwas gegen Blattläuse, da etwas gegen Pilze etc. Konsequenterweise sollte eine Imkerin/ein Imker ganz auf diese





Mit dem Zulassen von «Wildwuchs» und dem Anpflanzen von Blütenstauden im eigenen Garten (oben), aber auch mit einem Topf mit verschiedenen Küchenkräutern auf dem Balkon oder der Terrasse (unten), die man auch blühen lässt, kann man Honig- und Wildbienen Nahrung bieten.

ARBEITSKALENDER



Mit etwas handwerklichem Geschick und einer guten Anleitung aus dem Internet kann man leicht selber ein «Bienenhotel» zum Beobachten einheimischer Wildbienen bauen. Gifte verzichten oder sich zumindest über Alternativen informieren!

Wildbienen nicht vergessen

Drittens sollten wir auch an die vielen heimischen Wildbienenarten denken. Bauen Sie Wildbienenhotels! Mit ein wenig handwerklichem Geschick entsteht ruckzuck ein kleines oder auch grösseres Wildbienenhotel. Auf www. naturschutz.ch finden Sie eine Bauanleitung, was auch eine wunderbare Möglichkeit ist, dieses mit Kindern in den Wintermonaten zu basteln. Im Garten und/oder auf dem Balkon findet sich immer ein Plätzchen, ein solches aufzuhängen. Und sollten Sie zwei linke Hände haben, können Bienenhotels auch käuflich erworben werden.

Jede Imkerin und jeder Imker kann und muss meiner Meinung nach der Natur etwas zurückgeben, denn wir werden von den Bienen und der Natur reich beschenkt. Und ich möchte noch lange meinen eigenen Honig, Früchte und Gemüse geniessen können.

Ausbildung Imkergrundkurs

Antworten zu den Fragen aus dem Grundkursordner

Kapitel 2.2.2 Gesetzliche Auflagen beim Aufbau und Betrieb eines Bienenstandes (ohne Lebensmittelgesetzgebung)

Kapitel 5.4.1 Meldepflichtige Brutkankheiten Faul- und Sauerbrut

- A. Suchen Sie im kantonalen Geoportal einen Bienenstand und beurteilen Sie die Bienendichte.
 - Individuelle Antworten aufgrund des gewählten Bienenstandes.
- B. Welche Baubewilligungen sind für den Bau eines Bienenstandes einzuholen?
 - Baubewilligung, eventuell besondere Bedingungen für Bauten ausserhalb von Bauzonen.
- C. Welche Anzeichen deuten auf einen möglichen Befall von Faul- oder Sauerbrut hin? Nehmen Sie dazu auch die entsprechenden BGD-Merkblätter 2.1. Faulbrut und 2.2. Sauerbrut zur Hand.

Anzeichen an der offenen Brut:

- Lückenhafte Brut.
- Larven werden schlaff und verfärben sich gelblich bis bräunlich.
- Larven liegen verdreht in den Zellen.
- Unstrukturierte Überreste von Larven morgens auf den Flugbrettern.

Anzeichen an der verdeckelten Brut:

– Zelldeckel eingesunken, zum Teil durchlöchert.

Fortgeschrittener Befall:

- Dunkle Larvenrückstände (Schorfe) in den Zellen.
- Säuerlicher bis fauliger Geruch.
- D. Wie gehen Sie bei einem Verdacht auf Faul- oder Sauerbrut vor?
 - Ich melde den Verdacht der Amtlichen Fachassistentin/dem Amtlichen Fachassistenten Bieneninspektion (AFA BI, früher Bieneninspektor).
- E. Weshalb sind Faul- und Sauerbrut meldepflichtig?
 - Beide Krankheiten sind sehr ansteckend und werden leicht auf andere Völker und Stände übertragen. Sie sind für das Bienenvolk tödlich.
- F. Nach einem Faulbrutfall in Ihrer Nähe befinden Sie sich im Sperrgebiet. Welche Folgen hat dies für Ihre Imkerei?
 - Jeglicher Bienenverkehr (Verstellen auf andere Stände) ist untersagt, bis die Sperre wieder aufgehoben wird.



Testen Sie Ihr Wissen

Kapitel 1.2.3 Gefahren im Umfeld der Bienen

Inhalt:

Bienenvergiftungen

Mähverluste

Lernziele:

- Sie kennen die Gefahren für Bienen rund um Ihren Bienenstand.
- Sie erkennen einen allfälligen Vergiftungsfall und ergreifen die richtigen Massnahmen.
- Sie kennen Möglichkeiten, potenzielle Verursacher von Bienenschäden sachlich zu informieren.

Kapitel 1.3.2 Imkerorganisationen

Inhalt:

Wichtigste Organisationen, welche sich mit dem Thema Bienen auseinandersetzen.

Lernziele:

- Sie gewinnen einen Überblick über die Imkerorganisationen.
- Sie wissen, welche Dienstleistungen Ihnen Ihre Sektion/Ihr Verein und der Verband bieten.

Aufgaben (Auszug aus dem Fragenkatalog)

Auf die Antworten werde ich im nächsten Arbeitskalender eingehen.

Kapitel 1.2.3 Gefahren im Umfeld der Bienen

Lese	n Sie das BGD-Merkblatt 3.1.2 Bienenvergiftungen und beantworten Sie danach folgende Fragen:
A.	Welche drei der aufgeführten Symptome/Hinweise auf Vergiftungen schätzen Sie als die wichtigsten ein?
В.	Welche schätzen Sie als die grössten Risiken für Vergiftungen auf Ihrem Bienenstand ein (aufgrund der Ausführungen auf dem Merkblatt)?
C.	Unter welchen Umständen kann eine Vergiftung eher ausgeschlossen werden?
D.	Welche zwei Stellen informieren Sie als erstes bei einem Verdacht auf einen Vergiftungsfall?
	n Sie das BGD-Merkblatt 3.3 Bienenverluste durch Mähaufbereiter und Mulchgeräte verhindern und beantworten Sie danach folgende Fragen: Welche Maschinen verursachen Bienenverluste und welche nicht?
F.	Mit welchen Massnahmen können die Bienenverluste beim Mähen verhindert oder zumindest stark reduziert werden?
Kap	pitel 1.3.2 Imkerorganisationen
G.	Wie heisst der gesamtschweizerische Dachverband?
Н.	Wie heisst «Ihre» Kantonalpräsidentin/«Ihr» Kantonalpräsident?
l.	Wie heisst die Präsidentin/der Präsident Ihrer Sektion?
J.	Was verbirgt sich hinter dem Begriff «apiservice»? Wessen Tochter ist die apiservice gmbh?
K.	Welches ist die wichtigste Tätigkeit von apiservice?
L.	Welche Dienstleistungen dürfen Sie vom BGD in Anspruch nehmen? Wie profitieren Sie in Ihrem Grundausbildungskurs vom BGD?



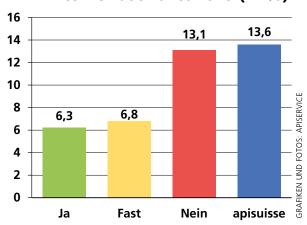
Neues vom Praxistest Betriebskonzept



Der Praxistest des Betriebskonzepts läuft seit 2017. Inzwischen liegt die Auswertung der beiden ersten Testjahre vor. Sie zeigt, dass sich bei Einhaltung der BGD-Empfehlungen die Winterverluste auf deutlich unter 10 % senken lassen. Ursula Messerli erzählt von ihren Erfahrungen. Der Austausch mit den Testteilnehmenden ist für die laufende Weiterentwicklung des Betriebskonzeptes sehr wichtig.

ROBERT LERCH, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (robert.lerch@apiservice.ch)

Winterverlust 2018/2019 (in %)



Winterverlust 2018/19 (Total Wirtschafts-/Jungvölker) – Vergleich Praxistest und apisuisse-Umfrage.

Wie im ersten Testjahr wurden die Teilnehmenden auch 2018 je nach Einhaltungsgrad der BGD-Empfehlungen in drei Gruppen unterteilt:

JA (grün) = BGD-Empfehlungen vollständig eingehalten. FAST (gelb) = leichte Abweichungen von BGD-Empfehlungen (z.B. eine Kontrolle natürlicher Totenfall zu vorgegebenem Zeitpunkt ausgelassen).

NEIN (rot) = problematische Abweichungen von BGD-Empfehlungen (vor allem Unterlassungen bei der Varroabehandlung).

it dem Betriebskonzept des BGD können die imkerlichen Abläufe einfach geplant werden. Es dient dem Imker/der Imkerin als «roter Faden». Alle wichtigen imkerlichen Tätigkeiten sind darin berücksichtigt. Mittels Indikatorpflanzen werden die Imkerarbeiten auf die Entwicklung der Natur abgestimmt. Imkerinnen und Imker haben für die Pflege ihrer Bienen oft nur eine beschränkte Anzahl Stunden zur Verfügung. Damit der Zeitaufwand nicht aus dem Ruder läuft und das Imkern immer Freude bereitet, legt jede/r einzelne im Betriebskonzept ihre/seine optimale Anzahl Wirtschaftsvölker fest.

Wichtige Punkte des persönlichen Betriebskonzepts:

- Auswinterung mit Frühjahrskontrolle sowie regelmässige Gesundheitskontrollen
- Flugloch-Beobachtungen und Interpretation des Gemülls auf den Unterlagen

- Varroa unter Kontrolle halten Völker mit hoher Belastung rechtzeitig entdecken und entsprechend handeln.
- Regelmässige Wabenbauerneuerung
- Jungvolkbildung in ausreichendem Ausmass.
- Laufende Beurteilung/Auswahl von Jung- und Wirtschaftsvölkern.
- Futterkontrolle und Auffütterung nach der Honigernte
- Einwinterung von gesunden starken Völkern (für einen guten Start in die nächste Imkersaison).

Aktuelle Zwischenresultate aus dem Praxistest

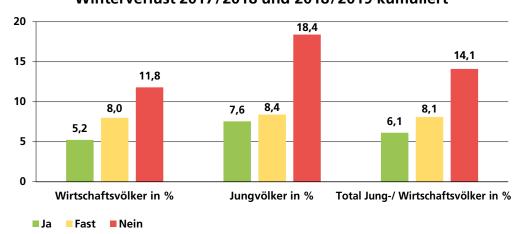
Die Resultate des ersten Testjahrs 2017 wurden in der Schweizerischen Bienen-Zeitung im Oktober 2018 vorgestellt. Inzwischen ist das zweite Jahr (2018) ausgewertet. In diesen 24 Monaten haben die Teilnehmenden insgesamt 271 Fragebogen ausgefüllt und 4323 Bienenvölker eingewintert.

Mit der langen Hitzeperiode im Sommer und vereinzelten, späten Waldtrachten war 2018 imkertechnisch kein einfaches Jahr. Die Flexibilität des Betriebskonzepts ermöglicht es jedoch, auch solch herausfordernde Situationen zu meistern.

Wie hat sich dies auf die Wintersterblichkeit 2018/19 ausgewirkt?

Wer genau nach den Merkblättern gearbeitet hat, verlor im Winter 18/19 (vom Einwintern Ende Oktober bis zum Auswintern Anfang April) nur 6,3 % seiner Völker. Wer fast alles gemäss den BGD-Empfehlungen

Winterverlust 2017/2018 und 2018/2019 kumuliert



Durchschnittlicher Winterverlust der Praxistest-Teilnehmer in den ersten beiden Testjahren.



gemacht hat, hatte 6,8 % Verluste zu verzeichnen und wer die Empfehlungen in wichtigen Punkten nicht einhielt, erlitt einen Verlust von 13,1 %. Letzterer ist bei den Winterverlusten, die von apisuisse jedes Jahr erhoben werden, sehr nahe am gesamtschweizerischen Durchschnitt. Die Winterverluste beider Testjahre zeigen ein ähnliches Bild: Je genauer die BGD-Empfehlungen eingehalten wurden, umso weniger Winterverluste waren zu verzeichnen.

Die Zwischenresultate aus dem ersten Testjahr bestätigen sich. Arbeiten Imkerinnen und Imker genau oder fast nach den Empfehlungen und dem Betriebskonzept des BGD liegen die Winterverluste der Wirtschafts- und Jungvölker klar unter 10 %. Das Jahr 2019 ist das dritte und letzte des Praxistests. Die Schlussauswertung wird im Herbst 2020 veröffentlicht.

Erfahrungsaustausch ist wichtig

Wie schon im Vorjahr konnten sich die Testteilnehmer/-innen in der ganzen Schweiz zum Erfahrungs-austausch treffen und hatten auch Gelegenheit, aktiv an der weiteren Verfeinerung der Betriebskonzept-Vorlage mitzuwirken. Diese vom BGD organisierten Veranstaltungen fanden in der ersten Jahreshälfte 2019 statt.

Für viele ist neu, dass ihre Beobachtungen für die Weiterentwicklung des Betriebskonzeptes wichtig sind. Von den Teilnehmenden wird sehr geschätzt, dass das Konzept eine gewisse Flexibilität bietet. Beispielsweise stehen bei der Jungvolkbildung oder den Varroabehandlungen verschiedene Methoden zur Auswahl. Die einheitliche Terminologie trägt zudem zu einer besseren Verständigung untereinander bei.

Nachfolgend einige Teilnehmerstimmen Jungvölker:

- Das Erreichen von 50 % Jungvölker im Verhältnis zu den Wirtschaftsvölkern ist gut machbar. Wichtig ist, dass das nötige Material zur richtigen Zeit bereitsteht.
- Brutableger, die nach Ende Juni gebildet wurden, sind nicht gelungen.



Erfahrungsaustausch unter Testteilnehmenden in Brig-Glis.

Ich habe den Flugling entdeckt.
 Diese einfache Art der Jungvolkbildung kannte ich bis anhin nicht.

Wirtschaftsvölker:

- Bis zum Test habe ich mir keine grossen Gedanken zur optimalen Völkerzahl gemacht. Zum Bestimmen des idealen Bestandes berücksichtige ich die mir zur Verfügung stehende Zeit, die Futtersituation und die Bienendichte in meiner Umgebung.
- Die örtliche Trennung von Jungund Wirtschaftsvölkern erleichtert mir die Arbeit.

Selektion und Auslese:

- Nur wenn ich genügend Jungvölker habe, kann ich diese auch auslesen.
- Brutableger mache ich nur aus starken Völkern, die schöne Brutnester haben.
- Krankheiten haben mich umdenken lassen. Ich selektioniere nun viel stärker.

 Es braucht manchmal Mut, nötige Massnahmen in die Praxis umzusetzen.

Arbeiten mit dem Betriebskonzept:

- Alle Imkerarbeiten richten sich nach den Bienen und der Natur.
- Ich konnte meine Arbeiten planen und das entsprechende Material rechtzeitig besorgen.
- Durch das Konzept habe ich meine Varroakontrolle und Bekämpfung neu organisiert.
- Als Berater kann ich das Betriebskonzept mit den Merkblättern einfach für die Höcks gebrauchen.
- Mit den Merkblättern getraue ich mich, neue Techniken anzuwenden.
- Durch die bewusste Fluglochbeobachtung und Unterlagenkontrolle kann ich die Entwicklung der Völker besser einschätzen.
- Es ist schön, in der Schweiz ein flexibles Konzept zu haben.



Erfahrungen einer Praxistest-Teilnehmerin

Interview von Robert Lerch (nachfolgend **R.**) mit Ursula Messerli (nachfolgend **U.**), einer Neuimkerin aus Wichtrach (BE), die am Praxistest mitwirkt.

R.: Ursula, du hast 2013 die ersten Bienen in deinen Bienenstand einlogiert. Weshalb hast du mit dem Imkern angefangen?

U.: Nach meiner Pensionierung habe ich nach einer sinnvollen Beschäftigung gesucht. Wichtig für mich war, meine Freude an der Natur und an Lebewesen zu verbinden. Mein Grossvater hatte Bienen. Als kleines Kind durfte ich ihm von Zeit zu Zeit zuschauen. Mich hat die Ruhe und das Geheimnisvolle in seinem Bienenhaus sehr nachhaltig beeindruckt. Später half ich einer Freundin beim Schleudern der Honigwaben. Auch lauschten wir unter einem grossen Baum dem Summen der Bienen, die den Nektar sammelten. Diese Erfahrungen führten dazu, dass ich den Imkergrundkurs besuchte und Imkerin wurde.

R.: Durch die Grundausbildung hast du dir Wissen angeeignet. Wie konntest du dieses in der Praxis hinter dem Bienenkasten umsetzen?

U.: Meine grösste Sorge war, den Bienen nicht zu schaden. Ich fragte mich viele Male: Mache ich es richtig? Ehrlich gesagt war ich gefordert – ja manchmal auch überfordert, obwohl mir Imkerkollegen mit Rat zur Seite standen. Mir fehlte die Praxis und die unterschiedlichen Ratschläge zum gleichen Thema verunsicherten mich zusätzlich. Ich konnte diese Empfehlungen zu wenig werten.

R.: Du hast dich entschlossen, beim Praxistest Betriebskonzept mitzumachen. Wieso?

U.: Dieses Konzept ist für mich wie ein «Roter Faden», dem ich durch das Jahr folgen kann. Vor der Saison bereite ich mich auf das Bienenjahr vor. Durch die Ausrichtung der imkerlichen Arbeiten an den blühenden Pflanzen in der Natur habe ich gelernt, bewusster auf diese zu achten. Dadurch kann ich die Bienen begleiten und rechtzeitig die jeweils nötigen Arbeiten ausführen.



Ursula Messerli vor ihrem Bienenstand.



Ursula im Bienenhaus.

Der Test motiviert mich, die entsprechenden Daten zu erfassen. Zudem kann ich mich bei speziellen Fragen bei der Hotline des BGD erkundigen. Dies gibt mir die nötige Sicherheit in der Völkerführung. Ich nutze dieses Angebot sehr gerne.

Die Merkblätter des BGD erläutern mir kurz und verständlich die entsprechenden Techniken und Arbeitsschritte. So ganz nebenbei ist dies für mich eine willkommene Gelegenheit, mich weiterzubilden. Ich fand und finde Glück, Ruhe und innere Ausgeglichenheit bei den Bienen. Nicht selten wird aus einer geplanten Stunde ein ganzer Bienen-Nachmittag.

R.: Was würdest du jemandem empfehlen, der neu mit dem Imkern beginnen möchte?

U.: In meinen Augen ist eine praxisorientierte Ausbildung sehr wichtig. Richtig los geht es jedoch erst, wenn man mit seinen

eigenen Bienen arbeitet. Dabei schafft das Betriebskonzept eine Übersicht und die Merkblätter erklären die Tätigkeiten.

Als Neuimkerin musste ich viel investieren und konnte nicht mit grossen Erträgen aus meiner Imkerei rechnen. Bienen lehren mich das Entschleunigen und geben sofort ein ehrliches Feedback. Sie sagen mir, wenn ich gestresst bin und lassen mich dies unmissverständlich spüren: «Fahre runter und arbeite ruhig, wenn du bei uns bist.» Für mich steht die Liebe zu meinen Bienen im Zentrum.

Auf meinen beiden Bienenständen leben heute sechs Wirtschaftsvölker und drei Jungvölker. Diese Grösse ist für mich richtig. Wie sagt doch Hermann Hesse in seinem Gedicht «Stufen» so schön:

«... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben».

R.: Vielen Dank für das Interview.



Was tun bei übermässiger Varroabelastung im Herbst?



Trotz Varroa-Sommerbehandlung entdecken wir Ende Oktober/Anfang November immer wieder einzelne Völker mit einem natürlichen Milbenfall von weit über 5 Milben pro Tag. Der Grund dafür liegt in erster Linie bei der Reinvasion durch Raub oder einer mangelhaften Varroa-Sommerbehandlung.

ROBERT LERCH, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (robert.lerch@apiservice.ch)

Die Varroamilbe hat sich an ihren Wirt ausserordentlich gut angepasst. Sie lebt im Volk, vermehrt sich in der verdeckelten Brut und überlebt den Winter, in dem sie sich wegen fehlender Brutzellen unter den Bauchschuppen der Bienen versteckt. Gut genährt aus einem Gemisch aus Fettzellen und Bienenblut (Hämolymphe) wartet sie auf den Frühling.

Ist die Sommerbehandlung abgeschlossen, kann die Imkerin/der Imker in der Regel davon ausgehen. dass der Varroadruck bis zur Winterbehandlung nur langsam ansteigt. Durch die regelmässige Unterlagenkontrolle haben jedoch aufmerksame Imker und Imkerinnen festgestellt, dass jeden Herbst bei einigen Völkern ihres Bienenstandes der Milbentotenfall unnatürlich rasch ansteigt. Parallel ist ihnen aufgefallen, dass es grosse Unterschiede in der Dynamik der Brutanlage zwischen Jung- und Wirtschaftsvölkern gibt. Vielerorts reduzieren die Wirtschaftsvölker die Bruttätigkeit bei Erreichen der für den Winter notwendigen Population frühzeitig. Jungvölker hingegen, welche die optimale Winterstärke noch nicht erreicht haben, pflegen zum gleichen Zeitpunkt noch grössere Brutnester.

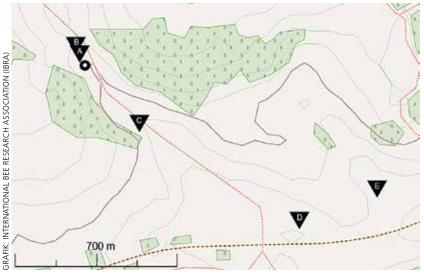
Woher kommen plötzlich diese vielen Varroamilben?

Die Ursache eines starken Anstiegs der Varroabelastung ist meist eine Reinvasion. Diese kann durch Verflug der Sammlerinnen oder durch Raub verursacht werden.

Zu Letzterem liefert eine Studie der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim interessante Erkenntnisse. Die Forscher fanden heraus, dass Völker Milben durch Räu-



Milbe überwintert zwischen den Hinterleibsringen.



Versuchsstandort Militärbasis im südwestdeutschen Münsingen, im Gebiet der schwäbischen Alb mit folgenden Versuchsvölker-Standorten: **0**: 4 varroaverseuchte Völker. **A–E**: Bienenstände mit Völkern, die Milben von **0** mittels Raub holten.

*Anzahl eingeschleppte Milben pro Stand

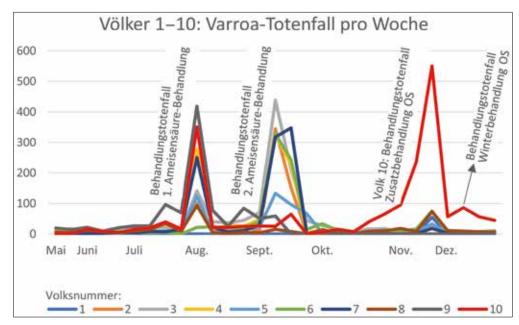
(in Klammer: die Distanz zu den stark varroabelasteten Völkern):

A (1 m): 566 Milben **B** (30 m): 401 Milben **C** (400 m): 309 Milben

D (1 300 m): 243 Milben **E** (1 500 m): 510 Milben

berei auch aus weit entfernten Beuten holen. Es wurde beobachtet, wie mit Varroa verseuchte Völker von anderen ausgeraubt wurden, deren Stände 1 bis 1500 m entfernt lagen. Die Auszählungen ergaben, dass die Entfernung zu den Varroavölkern keine Rolle spielte (* Grafik oben).





Beispiel einer wahrscheinlichen Reinvasion Ende Oktober (Volk 10)

Interpretation Totenfall Volk 10 (rot):

- 1. Sommerbehandlung: starker Behandlungstotenfall
- 2. Sommerbehandlung: sehr wenig Behandlungstotenfall (deutet auf tiefen Varroadruck im Volk)
- Ende Oktober unerklärliche rasche Zunahme des natürlichen Totenfalls: Zusatzbehandlung mit Oxalsäure notwendig (sehr starker Behandlungstotenfall)
- · Normale Winterbehandlung: sehr wenig Behandlungstotenfall im Dezember



Ursache von Raub

Ausgeraubt werden im Herbst schwache oder durch die Varroa geschädigte (unbehandelte oder ungenügend, respektive fehlerhaft behandelte) Völker. Auch wenn alle Imkerkolleginnen und -kollegen in der Nähe die Varroabehandlungen vorbildlich durchführen, kann es durch nicht eingefangene Schwärme zur Reinvasion kommen. Da Raub vor allem im Herbst stattfindet, zahlt es sich aus, die zweite Ameisensäurebehandlung nicht vor Anfang September zu beginnen. So kann ein Grossteil der

obligatorische Behandlung stark reduziert werden (siehe Artikel von Jürg Glanzmann «Der richtige Zeitpunkt für die zweite Sommerbehandlung», SBZ 09/2019).

allenfalls eingeschleppten Milben durch diese gemäss BGD-Varroakonzept

Kontrolle des natürlichen Milbenfalls

Die im Varroakonzept von BGD/ZBF zwischen Mitte Oktober und Mitte November vorgesehene Kontrolle des natürlichen Milbenfalls ist sehr wichtig. Nur so lässt sich ein plötzlich stark angestiegener Varroadruck rechtzeitig erkennen. Beim Messen des Totenfalls Ende Oktober ist zu beachten, dass sich der natürliche Milbenfall erst zwei Wochen nach Ende der zweiten Sommerbehandlung wieder einstellt. Aufgrund meiner persönlichen Erfahrung mit der regelmässigen Auszählung der Varroaunterlagen ist etwa jedes zehnte Volk von einer Reinvasion betroffen.

Der Grund dieser ausserordentlichen Zunahme der Milbenbelastung lässt sich nicht genau eruieren, liegt vermutlich aber in der Reinvasion. Nur die Auszählung der gittergeschützten Windel hatte die starke Zunahme des Varroadrucks angezeigt, sodass das Volk mit einer Zusatzbehandlung von seiner übermässigen Varroalast befreit werden konnte.

Massnahmen bei ausserordentlicher Varroabelastung Ende Oktober/Anfang November

Bei einem natürlichen Milbentotenfall von über 5 Milben pro Tag ist die Varroapopulation so gross, dass die Völker Schaden nehmen können, wenn die Varroa nicht möglichst rasch dezimiert wird.

Eine Notbehandlung, bei der die Völker auf Neubau gesetzt werden, ist im Herbst nicht mehr möglich. Genauso ist der Einsatz von Ameisensäure durch die kühleren Tage und Nächte ungenügend wirksam und somit nicht geeignet. Einzig die Oxalsäure steht für eine solche Zusatzbehandlung zur Verfügung. Oxalsäure wirkt am besten, wenn sie bei Brutfreiheit angewendet wird. Da es bei dieser zusätzlichen Behandlung aber lediglich darum geht, die Spitze der Varroabelastung zu brechen, kann die Brut ausnahmsweise belassen werden.

In jedem Fall ist die eigentliche Winterbehandlung mit Oxalsäure beizubehalten und analog den anderen Völkern des Bienenstandes wie gewohnt im brutfreien Zustand durchzuführen. Dies ist dann die letzte Gelegenheit, vor dem Winter die Milben zu reduzieren und den Völkern einen guten Start in die neue Saison zu ermöglichen.

Literatur

1. Frey, E.; Schnell, H.; Rosenkranz, P. (2011) Invasion of Varroa destructor mites into mitefree honey bee colonies under the controlled conditions of a military training area. Journal of Apicultural Research 50(2): 138-144 (https:// doi.org/10.3896/IBRA.1.50.2.05)

Varroakonzept des BGD

Sie finden die aktuellste Version jederzeit unter: www.bienen.ch/varroa

1.1. Varroa-Behandlungskonzept und dazugehörige Merkblätter

Das BGD-Team berät Sie zudem gerne persönlich unter Tel. 0800 274 274 oder E-Mail an info@apiservice.ch.

Zusatzbehand-

lung im Oktober.





Völkerbeurteilung und -auslese im Herbst



Seit Mitte Jahr steht zur Völkerbeurteilung und -auslese für die drei Jahreszeiten Herbst, Frühling und Sommer je ein Film für Magazin und Schweizerkasten zur Verfügung. Im Herbst ist insbesondere auf eine gute Volksstärke und die Weiselrichtigkeit zu achten und entsprechend zu handeln.



Bilder aus den neuen Filmen zur Völkerbeurteilung im Schweizerkasten (oben) und im Dadant-Magazin (unten).

 $\label{lem:linear_continuous_problem} \mbox{J\"{U}RG GLANZMANN, APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (juerg.glanzmann@apiservice.ch)} \\$

Nerkblättern und Erfahrungsaustausch unterstützen die Kurzfilme des BGD das praktische Imkerhandwerk. Bienenvölker müssen über eine gute Volksstärke und genügend Futter verfügen, damit sie gut über den Winter kommen. Nicht jedes Volk, egal ob Jungvolk oder Wirtschaftsvolk, entwickelt sich zu einem starken vitalen Volk. So gilt es vor dem Einwintern im Oktober alle Bienenvölker zu begutachten und die richtigen Massnahmen zu treffen.

Futtervorräte prüfen

Ende September sollte die 2. Sommerbehandlung abgeschlossen sein. Im Oktober ist der ideale Zeitpunkt, sowohl den Futtervorrat wie auch die Volksstärke aller Völker zu überprüfen. Je nach Witterungsbedingungen,

Standort, Trachtlage und Bienenvolk kann es sein, dass zu wenig Winterfutter in den einzelnen Völkern vorhanden ist. 5 bis 7 beidseitig gefüllte Futterwaben braucht ein Volk zum Überwintern. In dieser Jahreszeit ist es erfahrungsgemäss noch gut möglich, allenfalls fehlendes Winterfutter zu ergänzen: mit selbst hergestelltem Zuckerwasser im Verhältnis 3:2 (3 Teile Zucker, 2 Teile Wasser) oder mit flüssigem Fertigfutter aus dem Handel.

Bester Zeitpunkt zum Umweiseln oder Vereinen!

Im Herbst sind die Völker mehrheitlich bereit für den Winter. Die Bienenmasse hat gegenüber dem Sommer massiv abgenommen und die Völker pflegen oft nur noch wenig Brut. Ein Bienenvolk kann in dieser Jahreszeit selbst nicht mehr erfolgreich umweiseln, da die Königin nicht mehr begattet werden kann. Somit ist die Chance gross, dass das Zusetzen einer neuen Königin gelingt. In der guten imkerlichen Praxis werden die Königinnen meist im Zweijahresrhythmus gewechselt, nicht zufriedenstellende Königinnen bereits früher. Durch das Führen einer Stockkarte und die regelmässige Völkerdurchsicht ist oftmals schon im Sommer klar, welche Königinnen zu ersetzten sind, sei es durch Zusetzen oder durch Vereinen mit einem Jungvolk.

Wie stark sollte ein Bienenvolk im Oktober sein?

Ein vitales, starkes Wirtschaftsvolk zählt zu diesem Zeitpunkt im Schweizerkasten oder im Magazin idealerweise 9 gut besetzte Waben, ein Jungvolk 7. Die unterschiedliche Wabengrösse von Magazin und Schweizerkasten

PRAXIS





Ein Jungvolk zum Vereinen (links) und eine Königin auf Apidea-Wäbchen.





Eine Zwischenkultur mit Phacelia/Sonnenblumen bietet eine willkommene Spättracht (links). Dreharbeiten zum Film «Völkerbeurteilung und -auslese» beim Imker Jean-Claude Premand (rechts).

spielt dabei keine Rolle – ausschlaggebend ist die Grösse der Wintertraube. Mindestens 5 gut besetzte Waben müssen aber vorhanden sein, damit ein Volk den Wärmehaushalt gewährleisten und den Winter überstehen kann. Im Zweifelsfall sind gesunde Bienenvölker, die 5 oder weniger von Bienen bedeckte Waben aufweisen zu vereinen. So kann das Risiko von Völkerverlusten verringert werden und die Chance, im Frühjahr starke Wirtschaftsvölker zu haben, steigt.

Ist Völkerbeurteilung wichtig?

In der Natur sind Bienenvölker einer starken Selektion unterworfen. Nur vitale starke Völker können überleben. Mit der imkerlichen Betreuung, allem voran mit dem Füttern, wird diese natürliche Auslese umgangen. Um eine gute Bestäubungsleistung zu gewährleisten und je nach Jahr auch einen Honigertrag zu erwirtschaften, sollten nur starke Völker gehalten werden. Kleine, gesunde Völker sind zu vereinen. Schwache Völker hingegen begünstigen den Ausbruch von Krankheiten, den Befall mit Schädlingen und verursachen viel Betreuungsaufwand. Sie gehören nicht auf einen Bienenstand und sind abzuschwefeln. Deshalb ist Völkerbeurteilung und das Umsetzen der entsprechenden Massnahmen so wichtig!

Merkblätter und Kurzfilme

Merkblätter und Kurzfilme zur Völkerbeurteilung und -auslese finden Sie unter: www.bienen.ch/merkblatt

- 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese
- 4.7.1. Völker vereinen
- 4.7.2. Völker abtöten

Kurzfilme «Völkerbeurteilung und -auslese»

Weitere Merkblätter:

- 4.5.1. Königin finden
- 4.5.2. Königin zusetzen
- 4.2. Fütterung
- 4.3. Überwintern eines Bienenvolkes
- Übersicht Krankheiten und Schädlinge

Das BGD-Team berät Sie zudem gerne persönlich unter Tel. 0800 274 274 oder via E-Mail an *info@apiservice.ch.*



BIENENEXKURSIONSREISE ENGLAND-WALES, JUNI 2019: TEIL 1

Eine Bienenhaltung wie in Zeiten vor Varroa

Es war im Jahre 2019, als sich eine bunt gemischte Gruppe Schweizer Imker/-innen auf eine spannende Reise begab: «Listen and Learn from Bees» – lausche und lerne von den Bienen – war ihr Leitspruch und das Ziel ein nicht allzu fernes Gebiet im Nordwesten Europas.

THOMAS GFELLER (tom.q1@qmx.ch), ISABELLE BANDI (isabelle.bandi@qmx.ch), RUEDI RITTER (ritterruedi@bluewin.ch), VINCENT DIETEMANN

us seriösen Quellen wird berichtet, dass es in Grossbritannien zahlreiche Bienenhalter/-innen gibt, welche zum Teil seit Jahrzehnten unterschiedlichen Ansätzen folgend ohne Varroabehandlung erfolgreich imkern. Was sich wie ein Märchen anhört, sei für sie Normalität geworden. Während einer mehrjährigen Velotour hat Thomas Gfeller Grossbritannien, aber auch viele andere europäische Länder bereist, um behandlungsfreie Imker/-innen und wildlebende Bienenvölker zu suchen – und er ist fündig geworden. Nun hat er eine 14-köpfige Exkursionsgruppe zu seinen englischen Freunden geführt. Von unseren Einblicken wollen wir euch hier berichten.

Ron Hoskins – Swindon Honeybee Conservation Group¹

Unser erster Besuch führt uns in die malerische Landschaft der Grafschaft Wiltshire nach Swindon, im Südwesten Englands. An einem regnerischen Tag werden wir freundlich von Ron Hoskins und seinem Helfer Eddie Eggleston empfangen. Ron hat 1943 im Alter von 12 Jahren mit Imkern begonnen. Auch im fortgeschrittenen Alter hat er nichts von seinem «Bienenfleiss» eingebüsst, im Gegenteil: Ihm ist etwas Ausserordentliches gelungen! Seit 24 Jahren sind seine Bienenvölker behandlungsfrei.

Die Varroamilbe erreichte den Süden Englands im Jahr 1992. Zwei Jahre später fand Ron die erste Milbe in einem seiner Völker. Zu Beginn waren im Vereinigten Königreich keine Behandlungsmittel gegen den Parasiten zugelassen, einzig der Einsatz von Tabakrauch war erlaubt. Es vergingen zwei Jahre, bis die ersten Behandlungsmittel



Wir waren unterwegs, um von den Bienen und Imker/-innen in England und Wales zu lernen. Mit unvoreingenommenem Blick wollten wir auf die dortige Bienenwelt schauen und unsere Sichtweisen weiten.



Die Reisegruppe bei den ersten Gastgebern, hinten von links: André Wermelinger, Raphael Giossi, Vincent Dietemann, Marianne Tschuy, Gastgeber Ron Hoskins, Martin Scheeder, Fridolin Hess, Thomas Gfeller und Rons Helfer Eddie Eggleston; vorne von links: Emanuel Hörler, Ursina Kellerhals, Ruedi Ritter, Thomas Müller, Silvio Streiff, Isabelle Bandi und Richard Haus.



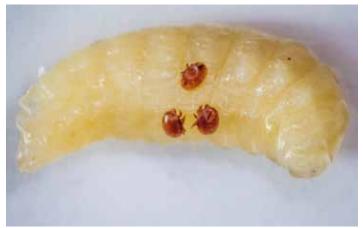
vom Landwirtschaftsministerium empfohlen und der Einsatz von Tabak aufgrund der Nikotinrückstände im Honig verboten wurden. Für den passionierten Züchter waren Ameisensäurebehandlungen keine Alternative, denn Ron stellte bald fest, dass der Säureeinsatz zu Umweiselungen führte. Alle der weltweit eingesetzten Varroamittel zeigen Nebenwirkungen, erklärt er.2 Bekannt sind geringere Fruchtbarkeit bei Königinnen und Drohnen, Bienen- und Königinnenverluste sowie Resistenzen der Varroamilben gegen die Behandlungsmittel. Befürchtet wird auch eine Selektion auf virulentere Varroamilben.

Als Alternative zu den chemischen Behandlungen entschied Ron, seine Völker auf Resistenz zu züchten. Auf der Suche nach Selektionsmerkmalen konnten Ron und Eddie unter dem Binokular verschiedene durch Arbeiterinnen verursachte Beschädigungen an den Milben identifizieren, wie zum Beispiel Dellen am Rückenschild, aber auch fehlende Beine und Verbissspuren am Panzer. Um auszuschliessen. dass die Beschädigungen durch beutesuchende Insekten auf den gittergeschützten Unterlagen verursacht sind, wurde ein Wasserbehälter eingeschoben, der die Milben direkt auffängt. Auch die Milben im Wasserbad waren Ron ist gut eingerichtet, er kann mit seinem Raster die Unterlagen zuverlässig auf den Anteil verletzter Milben sowie beim Ausräumen ausgerissener Antennen untersuchen.

beschädigt. Die Dellen entstehen Rons Meinung nach, wenn Arbeiterinnen einander die zwischen Kopf und Thorax steckenden Milben entfernen.

In der Fachsprache wird das soziale Putzverhalten als «grooming» bezeichnet (dt. Pflege, putzen; wie die Gefiederpflege bei Vögeln). Systematische Auszählungen beschädigter Milben zeigten, dass es zwischen Rons Völkern grosse Unterschiede im Grooming-Verhalten gab. Sofort stellte er sich die Frage: «Lernen die Arbeiterinnen voneinander oder ist die Fähigkeit genetisch verankert?» Nach einem Austausch von Königinnen zwischen Völkern mit unterschiedlichem Grooming-Verhalten beobachtete Ron tatsächlich, dass auch die Intensität der Milbenbeschädigung wechselte. Dies deutet er klar als genetische Verankerung und nutzt seither den «Grooming-Faktor» (Anzahl beschädigter Milben im Verhältnis zur Milbenzahl auf der Varroaunterlage) als Selektionsmerkmal.

Bei manchen Völkern beobachtete Ron nebst adulten Varroamilben auch Varroanymphen und bündelweise Fühler von Bienenpuppen auf den Unterlagen. Ron Hoskins Hypothese: Wegen der vom Varroaweibchen verursachten Wunde in der Bienenpuppe erkennen Arbeiterinnen befallene Zellen. Diese werden entdeckelt und samt der Milbe und deren Nachkommen ausgeräumt. Beim Ausräumen werden die noch transparenten Fühler der Bienen im Vorpuppenstadium oft ausgerissen. Die Anzahl Fühler auf der Unterlage dient dann als Mass für das Ausräumverhalten.





Drohnenlarve mit Mehrfachbefall, zwei der drei Milben zeigen deutliche Dellen. Ron erhebt dieses Merkmal neben abgebissenen Beinen und Schäden am Panzer zur Errechnung des Grooming-Faktors (links). Beim Öffnen und Ausräumen befallener Zellen werden den Puppen häufig die Fühlergeisseln ausgerissen. Ron errechnet anhand deren Anzahl auf der Unterlage das Ausräumverhalten seiner Völker (rechts).





Auf der Pertwood Farm werden viele Pflanzen angebaut, die Insektennahrung bieten. Dieses grosse Haferfeld mit Blumen hilft mit, gute Bedingungen für die Bienenvölker zu schaffen.

Systematische Untersuchungen der Böden auf beschädigte Milben (Dellen bzw. Verbissspuren am Panzer. fehlende Beine) und Ausräumverhalten (Antennen) brachten Rons Zucht weiter. Mit gezielter Paarung kreuzt er seine besten Linien. Als Zuchtmutter kommt die Königin des Volkes mit dem höchsten Grooming-Faktor zum Einsatz und zur Paarung ihrer Nachkommen-Königinnen werden Drohnen verwendet, die von der zweitbesten Königin abstammen. Ron lässt seine Königinnen hauptsächlich zum natürlichen Paarungsflug auf dem Stand ausfliegen. Um eine gewisse Paarungssicherheit zu erreichen, werden die Drohnen und unbegatteten Königinnen bis um 15 Uhr unter Verschluss gehalten und erst frei gelassen, wenn die Drohnen der umliegenden Stände in ihre Stöcke zurückkehren. Künstliche Besamung (KB) wird nur für spezielle Forschungsprojekte eingesetzt. Rons beste Völker weisen mittlerweile einen «Grooming-Faktor» von über 80% auf. Völker mit Grooming-Faktor unter 50 % werden umgeweiselt. Für Ron ist der Honigertrag zweitrangig, der Züchter verkauft aber seine Königinnen an andere Imker. Stolz erklärt er, sein Ziel seien gesunde und resistente Bienen.3

Bekanntheit erlangte Ron 2015, als eine Forschergruppe um den Molekularbiologen und Virenspezialisten Declan Schroeder auf ihn aufmerksam wurde. Nach der auf Rons Bienen diagnostizierten Last an Flügeldeformationsviren hätten seine Völker alle tot sein müssen. Weitere Untersuchungen zeigten, dass der diagnostizierte Virentyp B weniger gefährlich ist als der sonst verbreitete und bekannte Typ A. Möglich sei, dass die Dominanz von Typ B eine Art Immunisierung gegenüber Typ A bewirkt. Tatsächlich zeigen jüngste Untersuchungen, dass Typ B in England und Wales (im Unterschied zu den USA) weit verbreitet ist.4

Wir stellen bald fest, dass Ron auf einen riesigen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann und gerne darüber Auskunft gibt. So lässt er uns Varroabeschädigungen unter dem Mikroskop anschauen und verteilt uns umfangreiche Unterlagen über seine Grooming-Forschung. Damit wir zu Hause unsere Bienenvölker auf seine Selektionsmerkmale hin untersuchen können, rüstet er uns mit 10-fach LED-Lupen aus. Alle Teilnehmenden sind schon am ersten Tag von Rons und Eddies eisernen Willen und Mut beeindruckt.

Jonathan Powell

Nach einer kurzen Fahrt mit unserem Mietbus werden wir von Jonathan Powell und Nick Adams auf der Pertwood-Farm bei Salisbury empfangen und auf einen herrlichen Lunch eingeladen. Die 1000 ha grosse Farm wird nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet und somit ist Pertwood einer der grössten Bio-Betriebe Grossbritanniens. Auf 800 ha Kulturland werden hauptsächlich verschiedene Getreidesorten und Hülsenfrüchte angebaut und auf den 200 ha Dauerwiesen grasen Schafe und Rinder. Die Förderung der Biodiversität hat einen hohen Stellenwert. Sie bietet den Bienen und anderen Insekten eine Vielfalt an Pollen- und Nektarquellen. Kilometerlange Blühstreifen, ein riesiges Feld mit Saat-Esparsette, mit Blumen eingesäte Getreidefelder und abgestufte Waldränder sind Beispiele dafür (Foto oben).

Nick ist Wildlife-Experte und der hofinterne Naturschutzbeauftragte. Eine seiner Hauptaufgaben ist die Überwachung von Brutnestern rarer bodennistender Vogelarten und die Aufwertung des Lebensraumes bedrohter Insekten und Pflanzenarten. Jonathan ist Mitbegründer des Natural Beekeeping Trust,⁵ einem Verein, der





In dieser 150 Jahre alten Esche lebt seit drei Jahren ein Bienenvolk in einer Höhle nach Zeidlerart. Die Einzelaufstellung bringt dem Bienenvolk Vorteile. Jonathan Powell, der Spezialist für wildlebende Honigbienen, zeigt uns verschiedene Bienenwohnungen, die auf der Farm aufgestellt worden sind.

> das Wohl der Bienen über die Interessen des Imkers stellt und er hat die Internationale Zeidlergemeinschaft mitbegründet. In seinem Vortrag erläutert er uns, dass unsere aktuellen Bemühungen um die Bienen hauptsächlich darauf abzielen, eine Spezies, die sich seit mehr als 30 Millionen Jahren immer wieder erfolgreich an ihre Umwelt angepasst hatte, verbessern zu wollen. Er plädiert dafür, dass wir unseren Fokus vermehrt und konseguenter auf die Verbesserung der Landschaftsqualität richten sollten. Die Bienen würden in einer gesunden Landschaft ohne menschliche Intervention wieder gut zurechtkommen. Und einmal mehr können wir uns vor Ort selber überzeugen: Jonathan gelangte 2016 mit einem Projekt an die Pertwood Farm: Die ökologischen Strukturen schienen ihm hier ausreichend entwickelt, um wildlebenden

Honigbienen eine Lebensgrundlage zu bieten. Unter Aufsicht von Nick erhielt Jonathan freie Hand, Nistgelegenheiten für Bienenvölker anzulegen. In einem ersten Schritt wurde in einer 150 Jahre alten Esche eine Höhlung nach dem Vorbild der mittelalterlichen Zeidler geschaffen (Foto oben).⁶ Nur zwei Tage später ist die noch frische Höhle von einem Schwarm besiedelt worden. Da es in der Umgebung keine Imker gibt, geht Jonathan davon aus, dass der Schwarm von einem Wildvolk stammte.

In Kooperation mit Nick sind im Laufe der Jahre Klotzbeuten im Zeidlerstil geschaffen und platziert worden. Klotzbeuten kommen den natürlichen Wohnungen von Bienen sehr nahe und werden gerne besiedelt. Die Völker werden zwar überwacht, aber vollständig sich selbst überlassen. Während der vier Saisons sind

fünf Klotzbeuten besiedelt worden. Drei davon sind aktuell bewohnt. Jonathan betont, dass einzeln lebende Bienenvölker sich weniger mit Krankheiten benachbarter Völker anstecken. Er verweist auf die grossen Vernichtungskampagnen wildlebender Honigbienenvölker in den USA von 1927. Die Furcht, dass sich von Imkern gehaltene Völker an den Wildvölkern mit Amerikanischer Faulbrut anstecken würden, erwies sich als unbegründet, denn keines der abgetöteten Wildvölker zeigte bei der Brutinspektion Symptome von Faulbrut. Auch leiden isolierte Völker weniger unter Nachbarvölkern, die an Varroaüberbelastung eingehen.⁷

Bees for Development⁸

Auf unserer Weiterfahrt nach Nord-

Wales machen wir einen Zwischenhalt bei Bees for Development (BFD) in Monmouth im Süden von Wales. Mitten in der Stadt liegt der Hauptsitz dieser international aktiven Organisation, die sich für die Ausbildung von Imker/-innen in über 50 Ländern einsetzt. Sehr herzlich werden wir von Nicola Bradbear und Monica Barlow begrüsst und zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Nicola hat früher bei der Bienenforschungseinheit der Universität Cardiff gearbeitet und gründete Bees for Development im Jahr 1993. Monica ist für die Werbung, das Fundraising sowie die Projektentwicklung zuständig. Nicola stellt uns BFD in einer Präsentation näher vor: Als erste Organisation überhaupt haben sie die Bienenhaltung als wirkungsvolles Instrument eingesetzt, um der Armut in Entwicklungsländern entgegenzuwirken und die lokale Biodiversität zu schützen und zu fördern. In den letzten zwei Jahren konnten 800 Bienenhalter ausgebildet werden. Nicola hebt hervor, dass die Bienen dieser Imker/-innen von Varroa befallen seien und keine Probleme damit hätten. Teils handelt es sich dabei um Bienenvölker der Rassengruppe um die Afrikanische Biene, die natürlich resistent sind. Sie unterstreicht, wie wichtig eine naturgemässe Bienenhaltung mit Schwarmvermehrung und verstreuter Aufstellung für den nachhaltigen Erfolg der Imker/-innen sei.





Im malerischen Städtchen Monmouth befindet sich der Hauptsitz von Bees for Development.

Dementsprechend gibt BFD vor, dass die Beuten aus einfachen, lokalen Materialien hergestellt sind, dass sie verstreut aufgestellt werden und dass mit der lokalen Biene geimkert wird. Mit eindrucksvollen Beispielen aus ihrem 26-jährigen Engagement zeigt uns Nicola, wie mit einfachen Mitteln das Leben von Menschen in benachteiligten Regionen verbessert werden konnte, indem ihnen eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Bienenhaltung zugänglich gemacht wurde. Meist entstehen auf Initiative von BFD Kollektiven, die das Wachs und den Honig exportieren. BFD vermittle eine naturnahe Bienenhaltung, wie sie die englischen Korbimker vor über hundert Jahren gepflegt hatten, sagt Nicola. Als Schwarmimker seien diese auf die Bienenpopulation fokussiert gewesen und nicht auf einzelne Völker. Der mobile Wabenbau mit Rähmchen habe den Fokus auf Einzelvölker verschoben und das Gesamtbild für die Bienen und ihre Umwelt sei nach und nach verloren gegangen.

Nicola, Monica und ihr Ehemann Marc betreuen etwas ausserhalb von Monmouth eine 4 ha grosse Parkanlage sowie 8 ha Wald. Diese Flächen werden so gepflegt, dass sie Honig- und Wildbienen Nahrung in grosser Vielfalt bieten. Durch die angrenzenden Wälder

mit Bergahorn, Kastanien, Linden und in der Schweiz am ersten internationa-Heidelandschaft ist die Umwelt über das len Zeidlerkurs erlernt und nach Eng-Grundstück hinaus insektenfreundlich.

Die 12 ha grosse Fläche ist Lebensraum von 12 Bienenvölkern. Zum Teil leben diese bodennah in Warré-Beuten oder einer Art Einraumbeute mit besonders dicken Brettern (40 mm), teils in Kisten oder hohlen Baumstämmen hoch oben in den Bäumen. Monica und Marc haben das Zeideln übrigens zusammen mit Jonathan Powell 2014

Die Völker unserer Gastgeber hatten alle ihren Ursprung im Schwarm und alle leben ohne Varroabehandlung. Das älteste Volk geht aktuell in seinen siebten Winter, drei gehen in ihren sechsten Winter und drei Völker wintern gerade zum fünften Mal ein. Beim Rundgang nehmen unsere Gastgeber immer wieder Bezug auf die Prinzipien, die sie im

Auf dem Gelände ihrer kleinen Farm zeigte uns das Ehepaar Barlow, hier neben einer Warré-Beute, verschiedene gut verteilte Einfachbeuten. Milbendruck, genügend Abstand, Naturwabenbau und Verzicht auf Eingriffe (inkl. Fütterung) helfen den Völkern, mit der Varroamilbe zu überleben.





Nicola Bradbear erläutert uns anhand einer Präsentation die Tätigkeit von Bees for Development.



Chris Park ist Spezialist für die Herstellung von Bienenkörben. Wir dürfen bei seinem Kurs reinschauen.

> Hinblick auf die Entwicklung varroatoleranter Bienen für essenziell halten:

- 1. Die Völker brauchen einen Milbendruck, um ihre Abwehrmechanismen zu aktivieren. Varroabehandlungen verhindern die Anpassungen.
- 2. Die Umwelt soll vielfältige Blütenpflanzen ohne Pestizidbelastung im Überfluss anbieten, damit die Völker nicht gefüttert werden müssen. Honig wird nur dann geerntet, wenn während der gesamten Saison ein kontinuierlicher Nektarfluss beobachtet werden konnte und nur aus Kästen, die erntefähig
- sind. Die Ernte erfolgt normalerweise im September, wenn das Wetter noch warm genug ist, damit die Bienen die Behausung für den Winter mit einer Propolisschicht versiegeln können.
- 3. Eine lokal angepasste und widerstandsfähige Bienenpopulation, die sich durch Schwärmen vermehrt und sich frei paaren kann.
- 4. Der Abstand zwischen den Völkern soll gross sein, jedes Volk soll seine Nische haben, seinen natürlichen Wabenbau errichten können und möglichst wenig gestört werden.

Gezielte Zucht auf Grooming und Ausräumverhalten, verschieden virulente Typen des Flügeldeformationsvirus, gezielte Verbesserung des Lebensraumes der Bienen, durch den Menschen geschaffene, naturnahe Nisthöhlen, die von Schwärmen bevölkert werden, welche wiederum ohne menschliche Eingriffe überleben, Einzelaufstellung der Völker; Stichworte, die in den Köpfen der Reisegruppe kreisen. In der Novemberausgabe geht die spannende Reise weiter.

Links und Literatur

- 1. Swindon Honeybee Conservation Group: www.swindonhoneybee conservation.org.uk
- 2. Burley, L. M. (2007) The Effects of Miticides on the Reproductive Physiology of Honey Bee (Apis mellifera L.) Queens and Drones. Master Thesis Virginia Tech, Blacksburg. (http://hdl.handle. net/10919/34584).
- 3. BBC-Reportage über Ron Hoskins: https://www.youtube.com/watch? v=DUFDXI8VGvs
- 4. Kevill, J. L.; de Souza, F. S.: Sharples, Ch.; Oliver, R.; Schroeder, D. C.; Martin, S. J. (2019) DWV-A Lethal to Honey Bees (Apis mellifera): A Colony Level Survey of DWV Variants (A, B, and C) in England, Wales, and 32 States across the US. Viruses 11: 426.n (https://www. mdpi.com/1999-4915/11/5/426).
- 5. Natural Beekeeping Trust: www. naturalbeekeepingtrust.org
- 6. Natural Beekeeping Trust: www. naturalbeekeepingtrust.org/ pertwood-tree-hive
- 7. Seeley, T. D.; Smith, M. L. (2019) Crowding honeybee colonies in apiaries can increase their vulnerability to the deadly ectoparasite Varroa destructor. Apidologie 46: 716-727. (https://link.springer. com/article/10.1007/s13592-015-0361-2).
- 8. Bees for Development: www. beesfordevelopment.org



Bienenballett auf dem Bohnenkraut

Die feinen, zarten und winzigen Blüten des Bohnenkrauts locken viele Insekten an, aber vorwiegend Bienen, die — einem Ballettflug gleich — den ganzen Tag herumschwärmen und Nektar tanken, als wäre dies ihr Freiluft-Tanzboden.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

ine so grosse Blütenfülle, wie es das Emehrjährige Winter-Bohnenkraut (Satureja montana) im August entwickelt, habe ich noch an keinem Schmetterlingsblütler in meinem Garten beobachten können. Kaum war eine Blüte besucht worden, kam schon wieder eine andere Biene nach, die den Rüssel ausfuhr und an derselben Blüte tankte. Offenbar drückt der Nektar immer wieder nach. Das Wunderbare an der Blütezeit ist, dass an den Enden der Pflanzentriebe unzählig viele Knospen spriessen, die alle der Reihe nach mit dem Herauswachsen des Triebes zum Blühen kommen. Die Blütezeit erstreckt sich von Juli bis Oktober. Ende August ist in der Regel nicht mehr viel Blütenvielfalt anzutreffen und so werden diese Kleinen, sich täglich erneuernden Blümchen zu einem Besucherspektakel.

Anbau und Vermehrung

Dieses Szenario, das ich allmorgendlich beim Pflücken meiner Frühstücksteekräuter beobachte, beglückt jedes Imkerherz, sodass ich mir vorgenommen habe, diese Pflanze durch Teilung zu vermehren. Da die Triebe alle mit dem Längenwachstum verholzen, schneidet man die Pflanze im Herbst

um ein Drittel zurück, so wie man es mit Lavendel und Erika macht, sonst wergreisen sie. Damit die wertvollen Inhaltsstoffe nicht verloren gehen, wird das Schnittgut gehäckselt und dem Boden als Mulch zurückgegeben.

Das winterharte Bohnengewürzkraut entfaltet einen Flächenwuchs bis zu einem Quadratmeter im Umfang. In Anleitungen zum Pflanzen ist stets zu lesen, dass es einen humosen Boden benötigt und keine Staunässe erträgt. Da es sich aber ursprünglich um eine mediterrane Wildpflanze handelt, die auch auf kargen Böden gedeiht, halte ich mich nicht an diese Devise. Aber einen guten Tipp aus meiner Praxis und Erfahrung möchte ich allen Gartenliebhabern geben: Beim Einpflanzen nehme man ein bis zwei Hände voll Sand in die Pflanzgrube und vermische sie mit der vorhandenen Erde. Sand macht dank seiner vielen Mineralien alle Böden fruchtbarer, atmungsaktiver und sorgt für eine gute Wasserregulation. Diese Massnahme wirkt auch bei anderen Gartenpflanzen die serbeln; man muss nur die Dosis entsprechend der Pflanzengrösse anpassen und vielleicht jährlich wiederholen. Oft erübrigt sich dann jedes Pflanzenschutzmittel!



Auf dem Blütenreichtum des Bohnenkrauts (Satureja montana) vollziehen Bienen ihren Erntetanz.



Biene beim Nektar tanken in den winzigen Blüten des Bohnenkrauts.

Dem winterharten Bohnenkraut sei hier noch das einjährige Sommer-Bohnenkraut (*Satureja hortensis*) gegenübergestellt. Zugegeben, im Aroma ist es noch schmackhafter, aber es braucht fürsorglichere Pflege und wächst nicht so üppig nach, und da man von dem Wenigen immer wegnimmt, hat man nie das Bienenballett zu Gast! Das ist doch schade.

Inhaltsstoffe

Bohnenkraut enthält Vitamin C, Gerbstoffe und ätherische Öle. Diese wertvollen Stoffe sind Bestandteil einer gesunden Ernährung. Das Vitamin C stärkt das Immunsystem, Gerbstoffe schützen die Schleimhäute und wirken antibakteriell. Bei Erkrankung der Atemwege helfen die ätherischen Öle.

In der Küche wird wohl kein Koch Bohnen ohne Bohnenkraut zubereiten. In Eintöpfen, beim Lamm-, Hammel- oder Schweinebraten, bei Aal, Makrele, Karpfen oder Leber kommt auch eine Beigabe von Bohnenkraut zur Anwendung. Dabei ist aber Vorsicht geboten, man soll nicht überdosieren und nur einen Akzent setzen. Das Gewürz gilt als streng aromatisch, würzig, pfeffrig und scharf.

Schenken wir in unserem Kräuterbeet dem Bohnenkraut künftig mehr Beachtung, zumal es wirklich pflegeleicht ist.

Quelle

1. https://www.kraeuter-buch.de/ kraeuter/Bohnenkraut.html

Kirschensaft im Honig: Ist das noch Honig?

Kürzlich diskutierte eine Runde Imker, ob man Honig noch vermarkten darf, wenn man realisiert, dass die Bienen Kirschensaft eingetragen haben. Entdeckt hat ein Imker den Eintrag, weil der frische Wabenbau rosa war. Logisch schauten alle in der Runde den Juristen mit fragenden Augen an. Ein ähnlicher Vorfall wird auch in einem Leserbrief in dieser Ausgabe der Bienen-Zeitung geschildert. Die Spontanantwort war: Nein, geht wohl nicht. Aber um sicher zu sein, sollte man den richtigen Gesetzestext konsultieren.

MARTIN SCHWEGLER, MENZNAU (martin.schwegler@bienenschweiz.ch)

onig ist ein Lebensmittel. Das entnimmt man aus Art. 1 Abs. 1 Bst. j der Verordnung des Eidgenössischen Departementes des Innern (EDI) über Lebensmittel tierischer Herkunft (VLtH, SR 817.022.108). Denn für Fleisch, Fisch, Milch, Eier, etc. und den daraus hergestellten Erzeugnissen gibt es eine eigene Verordnung des EDI, welche die Anforderungen an diese Lebensmittel und die Kennzeichnung regelt.

Der süsse Stoff, den Bienen erzeugen

In Art. 96 dieser Verordnung ist der Honig definiert: Er «ist der süsse Stoff, den Bienen erzeugen, indem sie Nektar, Honigtau oder andere zuckerhaltige Sekrete lebender Pflanzenteile aufnehmen, durch körpereigene Stoffe bereichern, in ihrem Körper verändern, in Waben speichern und reifen lassen. Er kann flüssig, dickflüssig oder kristallin sein.» Wenn man die Definition so liest, dann ist plötzlich nicht mehr so klar, ob Kirschensaft im Honig ein Problem ist.

Die Norm muss also «ausgelegt» werden. Dazu gehört die Klärung, ob Kirschensaft ein «zuckerhaltiges Sekret lebender Pflanzenteile» ist? Dazu muss man wissen, was ein Sekret ist. Eine mögliche Antwort gibt der Duden: Sekret ist ein Synonym für «Absonderung aus einem Organ, einer Wunde; von einer Drüse produzierter und abgesonderter Stoff, der im Organismus bestimmte biochemische Aufgaben erfüllt (z.B. Speichel, Hormone).» Angesichts dieser Definition ist der Saft einer Frucht schwerlich als Sekret zu bezeichnen. Spätestens wenn man weiss, dass in der früheren Fassung der Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft

Rechtsfragen in der Bienenhaltung

Haben Sie Rechtsfragen zur Bienenhaltung? Senden Sie mir Ihre Unterlagen. Als Rechtsberater von BienenSchweiz dienen sie mir dazu, einen möglichst umfassenden Einblick über vorhandene Rechtssprechung zu erhalten, um diese dann in geeigneter Form wieder der Imkerschaft zugänglich zu machen. Ihre Unterlagen werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

lic. iur. Martin Schwegler, Rechtsanwalt, Willisauerstrasse. 11, 6122 Menznau, www.anwaltspraxis.ch, martin.schwegler@bienenschweiz.ch



Missverständnisse bei der Bezeichnung von Honigarten

Die Lebensmittelgesetzgebung ist revidiert worden und seit 1. Mai 2017 gilt auch eine neue Verordnung über die Lebensmittel tierischer Herkunft (VLtH). Teilweise sind Begriffe neu definiert worden. Gemäss Art. 98 Abs. 1 der revidierten VLtH dürfen neben «Honig» noch die Sachbezeichnungen «Blütenhonig», «Honigtauhonig», «Tropfhonig», «Schleuderhonig» und «Presshonig» verwendet werden. Daraus wird nun etwa geschlossen, dass der Begriff «Waldhonig» nicht verwendet werden kann. Das ist natürlich falsch. Denn Abs. 5 dieses Artikels sieht ausdrücklich vor, dass die erwähnten Sachbezeichnungen auch durch die Angabe der Herkunft aus bestimmten Blüten oder Pflanzen möglich sind, solange der Honig überwiegend aus diesen stammt und er sensorische, physikalisch-chemische und mikroskopische Merkmale aufweist. Ebenso ist es erlaubt, regionale, territoriale und topografische Namen zu verwenden, wenn der Honig aus dieser Gegend stammt.

Man darf seinen Honig also immer noch als Waldhonig vermarkten, solange man sicher ist, dass die Bienen den Honigtau auch tatsächlich auf Tannen gesammelt haben.

der Begriff Sekret nur in Zusammenhang mit Honigtauhonig genannt wurde, wird klar, dass von Bienen verarbeiteter Kirschensaft kein Honig im Sinne der Definition des Gesetzgebers ist. In der aktuellen Fassung der Definition von Honigtauhonig steht anstelle von Sekret der Begriff Ausscheidungen.

Höchstens als Backhonig verwendbar

Wenn wir jetzt aber annehmen, dass der Honig mit Kirschensaft leicht verfälscht wurde, aber mehrheitlich immer noch aus Blüten- oder Honigtauhonig besteht, stellt sich die Frage, ob man ihn dann trotzdem als Honig in Verkehr bringen darf. Das EDI hat im Anhang 7 der Verordnung die Anforderungen an die Beschaffenheit von Honig noch genauer definiert: Unter anderem besteht die Anforderung, dass Honig keinen fremden Geschmack oder Geruch aufweisen darf und dass er soweit möglich frei von organischen honigfremden Stoffen sein muss.

Zusammenfassend kann nach all dem Zitieren aus der Verordnung und deren Anhängen festgehalten werden: Kirschensaft im Honig ist ein Problem, dieser «Honig» darf nicht als solcher vermarktet werden. Er geht höchstens als Back- oder Industriehonig durch (Art. 98 Abs. 3 VLtH).



DER UNSCHÄTZBARE WERT DER NATURWIESEN:

Insektenvielfalt auf der Flockenblume

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Kürzlich an einem heissen Sommertag, 21. August 2019, habe ich mich einfach inmitten meiner Wildwiese platziert, umgeben von allerlei Wildblumen, wobei die Wiesen-Flockenblume (Centaurea jacea) in der Überzahl war, abwartend was sich rings um mich abspielen würde. Es war so heiss, dass ich wohl nicht lange ausharren würde, darum blieb ich auch einfach bewegungsfaul am selben Platz.

Auf Fotopirsch in der Blumenwiese

Plötzlich wurde ich hellwach und spürte die brennende Sonne nicht mehr. Eine stattlich schimmernde Grosse Holzbiene (Xylocopa violacea) setzte sich vor mir auf eine Flockenblume nieder und schillerte so herrlich. Da ich ja schon vor Ort war, liess sie sich auch gar nicht stören, wechselte geruhsam von Blüte zu Blüte, bis sie zum Wiesensalbei (Salvia pratensis) entschwand. Plötzlich flatterte ein Argus-Bläuling (Plebejus argus) heran und ruhte sich auf einer Knospe aus. Schon wieder kreuzte ein anderes Wesen in meinem Blickfeld auf, eine Wildbiene liess sich ganz ruhig portraitieren. Ganz erpicht war sie darauf aus, als erstes Insekt auf einer sich frisch öffnenden Knospe zu sein, um den jungen Nektar zu kosten. Die Staubgefässe hielten sich noch im Verborgenen. Wie zierlich sich aber schon Pollenkörnchen an den behaarten Hosenbeinen abzeichneten. Einen Blick durch die Kamera kommt einem Einblick einer Märchenwelt gleich. Man sieht Dinge, die man mit blossem Auge gar nicht wahrnehmen kann.

Nun bekam ich plötzlich Stress, während ich bei der Wildbiene noch abwartete, ob ich sie nicht auf einer offenen Blüte porträtieren könnte, sah ich plötzlich eine Scheinbienen-Keilfleckschwebfliege (Eristalis tenax), daherkommen. Diese verhält sich





reichen Naturwiese konnte die Grosse Holzbiene (Xylocopa violacea) sowohl auf der Wiesen-Flockenblume (Centaurea jacea) (oben) als auch auf dem Wiesensalbei (Salvia pratensis) (unten) beobachtet werden.

TRACHTPFLANZEN







Hosensammlerbiene aus der Gattung der Sandbienen (*Andrena* sp.) (links), Mistbiene oder Scheinbienen-Keilfleckschwebfliege (*Eristalis tenax*) (oben rechts) und Borstige Dolchwespe (*Scolia hirta*) (unten rechts), alle auf Wiesenflockenblumen (*Centaurea jacea*).



Geissklee- oder Argus-Bläuling (Plebejus argus) auf der Knospe einer Wiesen-Flockenblume.

viel ruhiger auf den Blüten und war schnell zu meiner Zufriedenheit aufs Foto gebannt.

Was war denn da plötzlich auf der Nachbarblüte schon wieder für ein neuer Gast, bläulich-schwarz schimmernd wie eine Holzbiene aber wespenähnlich gestreift? Hier konnte es sich nur um die Borstige Dolchwespe (Scolia hirta) handeln. Die Sonne vermochte sie so zu beleuchten, dass ich bewundernd alle Einzelheiten betrachten konnte. Da waren auf dem blauschwarzen Oberkörper und den Flügeln feine weisse Pollenkörner auszumachen, dazu eine tänzerische Eleganz beim Blütenwechsel. All die feinen Härchen traten zum Vorschein, an denen auch Pollenkörnchen hafteten. Ich vergass das unbegueme Knien, das Wasser, das unter den Brillenrändern über die Wangen rollte, den heissen Rücken. Zu meiner Freude tauchte endliche eine Honigbiene





Auf den Wiesenflockenblumen (*Centaurea jacea*) tauchte schliesslich doch auch noch eine Honigbiene auf (oben links), danach brummte eine Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) (oben rechts) und später zeigte sich eine Gebänderte Furchenbiene (*Halictus tumulorum*) (unten links). Auf dem Kerbel (*Anthriscus*) fand der Gemeine Bienenkäfer (*Trichodes apiarius*) Pollen (unten rechts).

auf, die wie selbstverständlich die Blüte in Beschlag nahm und für sich nutzte. Auf Bienen hatte ich es ja eigentlich abgesehen. So vertraut kam mir ihr Spaziergang über die Blüten vor, dass ich mich auch gleich von dem Gebrumme einer Dunklen Erdhummel (Bombus terrestris) ablenken liess. Diese machte ihre Rechte auf der Flockenblume deutlich und liess sich nicht wegdrängen. Und wie es in einem Film geht, folgte plötzlich eine weitere Wildbiene aufs Tapet. Es war die zierliche Gebänderte Furchenbiene (Halictus tumulorum). Sie kommt besser auf ganz offenen Flockenblumen klar. Man sah es gut, wie die Beinchen die Staubgefässe streiften. Sie tankte hier gründlich vom Nektar und Pollen und es schien, als wäre es derzeit ihre einzige Trachtpflanze. Noch eine kleinere Wildbiene gesellte sich der Besucherreihe zu. Ich war gänzlich in Bann geschlagen, was sich da alles vor meinen Augen in so schneller Folge abgespielt hatte. Auch eine Hornisse zog laut summend in ihren Beutezügen über die Wiese, aber meine Anwesenheit hat ihr in meinem Umfeld keinen Erfolg beschieden. Selbst ein Bienenkäfer (Trichodes apiarius) flog sich auf einer Kerbelblüte ein. Bienenkäfer zehren dort vom Pollen.

Eine unglaubliche Vielfalt

Als ich später meine Fotos bearbeitete, stellte ich fest, dass ich das ganze Geschehen in genau 13 Minuten von 11.43 bis 11.56 Uhr erlebt habe. Ist das nicht unglaublich? Ist dies nicht der deutlichste Beweis, wie wichtig Wildwiesen für Insekten sind und welche Artenvielfalt hier von ihr angezogen wurde? Natürlich spielt sich zwischen den Blumen und Gräsern noch das Leben von Blattläusen, Raupen, Grillen, Heuschrecken, Glühwürmchen, Schnecken, diversen Schmetterlingen und anderem Getier ab, die alle Zeugnis geben könnten von ihrem Lebensraum, der Naturwiese.



Breitblättrige Platterbse – ein wahres



Die blühfreudige Breitblättrige Platterbse (*Lathyrus latifolius*) bildet ein rotleuchtendes Blütenmeer

Die Breitblättrige Platterbse, Staudenwicke oder Winterwicke (*Lathyrus latifolius*) ist eine blühwillige, duftlose, rankende Pflanze, die mit geringem gärtnerischem Aufwand leicht zu kultivieren ist.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Eigentlich kenne ich die rankende Staudenwicke schon lange, schliesslich hatte ich sie einst auch in meinem Garten. Dazumal hielt ich noch keine Bienen. Die Wicke musste weichen, weil sie über Gebühr wucherte und dann schnell auch einmal unansehnlich wurde, wenn man sich nicht die Mühe machte und sie etwas pflegte.

Heute habe ich sie wiederentdeckt. Meine Nachbarin hegt die rankende Wicke über eine hohe Mauer hinweg, sodass man einen leicht rotvioletten Teppich von Weitem leuchten sieht. Ein echter Blickfang ist sie dort, aber ausser Reichweite für den Fotografen. Nun trug es sich zu, dass offenbar Samen von dort 100 m weiter an einem Zaun des Bahngeländes Fuss fassten und eine augenfällig grosse Pflanze trieb, die so erneut ihre Aufmerksamkeit auf mich lenkte.

Ich blieb stehen und staunte, was sich da auf ihren Blüten tat. Mehrere

Wildbienen, darunter auch die Grosse Holzbiene (*Xylocopa violacea*), nutzten diese Nektar- und eher geringe Pollenquelle. Mal zogen die Blüten auch einen Schmetterling an und ganz selten war eine Honigbiene zu Gast. Diese wirkte aber viel ungeschickter auf der Schmetterlingsblume als sonst. Es schien mir, sie könne die Blütenlippe nicht richtig senken, sodass sich für sie der Nektarschlund nicht weit genug öffnete; sie mogelte sich halbwegs seitlich durch einen Schlitz hinein.

Bestäubermechanismus

Durch die Kamera betrachtet bekam ich einen höchst faszinierenden Bestäubermechanismus zu Gesicht. Wer eine Lippenblüte botanisch kennt, weiss, dass sie zwei Oberlippenblätter, zwei Seitenflügel und eine Unterlippe hat. Durch das Absitzen auf den Seitenflügeln wurde das unter der Unterlippe liegende hellgrüne Schiffchen

frei und stülpte dabei den Griffel mit dem Stempel heraus, der sich rund um den Körper des Insekts wie eine Zange legte. Da die Bestäuber lange bei den Wickenblüten verweilten, setzte sich auch der Blütenstaub an ihrem Rücken oder Nacken ab und die Befruchtung war somit gesichert.

Es liess sich beobachten, dass die offenen zwittrigen Blüten den ganzen Tag immer wieder erfolgreich angeflogen wurden. Bis zu fünfzehn Blüten bilden in verschiedenem





Blütenmeer

Reifungsgrad einen traubenförmigen Blütenstand. Das allein gewährt schon eine lange Blühdauer. Die Ranke verzweigt sich und so sind viele Blüten vorhanden, die aus den Blattachseln nachdrängen. Wer es ganz genau mit der Pflege nimmt, schneidet jeweils die verblühten Blütenstände ab, verhindert so die viele Samenbildung, verleiht der Pflanze dadurch zu noch mehr Blühwillen und verschönert den Blüteneindruck, den der Betrachter dann geniessen kann.

Kurzes Pflanzenportrait

Die Staudenwicke ist ursprünglich im Mittelmeerraum, in Südeuropa und in Nordafrika beheimatet. Seit dem 16. Jahrhundert wurde sie auch in Mitteleuropa kultiviert. Sie ist eine 🛭 winterharte Staude und hat je nach Standort eine Blühdauer von Juni bis Oktober. Sie liebt einen nährstoffreichen, kalkhaltigen, wasserdurchlässigen und sonnigen Boden. Mit Sandbeigabe kann für sie jeden Boden angepasst werden. Sie vermehrt sich nicht nur über Samen, sondern auch mit unterirdischen Wurzelausläufern. Wie auch bei der Bohne leben die Wurzeln in Symbiose mit Knöllchenbakterien, welche die Pflanze mit Stickstoff ernähren. Die Früchte sind Schoten, gleich den Hülsenfrüchten, und werden bis zu 11 cm lang und sind mit ca. 15 etwa 1 cm grossen, linsenförmigen Samen behaftet.



Auf der Breitblättigen Platterbse kann regelmässig die Grosse Holzbiene (*Xylocopa violacea*) beobachtet werden.

Pflege der anspruchslosen Staudenwicke

Je ordentlicher man die Pflanze zieht, sei es kletternd an einem Gerüst oder einer mit Draht bespannten Mauer oder auch sehr attraktiv hängend über eine Mauer, desto beeindruckender ist sie. Die ersten Triebe, die aus den Samen spriessen, kürzt man recht bald ein, damit sie mehrere Arme bilden. Hin und wieder bringt man dann die schnell wachsenden Triebe in einen schönen Verlauf und fixiert sie nach Wunsch. Wenn die Wicke einmal zu trocken hat, wird das Laub vorzeitig braun. Man muss sie aber nicht laufend

giessen. Erlischt im Herbst die nun braun gewordene Pracht, schneidet man die Staude bis auf etwa 30–50 cm zurück. Erst im Frühjahr wird der Rest bodeneben abgeschnitten.

Vom Genuss der Schotenfrucht ist eher abzuraten, mehr als eine Handvoll ist giftig.

Wer mit der Staudenwicke liebäugelt, bekommt bestimmt auch täglich die bei uns noch eher seltene Grosse Holzbiene (*Xylocopa violacea*) zu Gesicht und verhilft anderen Wildbienen mit dieser Tracht zu überleben. Die Honigbiene taucht nur auf, wenn es im Revier an Tracht knapp wird.





Wenn sich die Platterbsen-Mörtelbiene (Megachile ericetorum) auf die Seitenflügel der Lippenblüte setzt, stülpt sich der hellgrüne Griffel mit dem Stempel heraus (links), der sich dann, um die Bestäubung zu sichern, um den Körper der Biene legt (Mitte und links).

LESERBRIEFE

Bienen zu Besuch auf der Golddistel





Bienen auf der Golddistel (Carlina vulgaris).

Die Golddistel (*Carlina vulgaris*) ist in Europa und Asien (Russland) verbreitet. Die Golddistel ist auf Kalkmagerwiesen in den Bergen schon von Weitem an ihren golden leuchtenden Blüten zu erkennen. Hier behauptet sie sich gegen schnellwüchsige

Konkurrenten. Die Golddistel verschwindet aber, wenn die Magerrasen öfter im Jahr gemäht werden. Von ihrer bekannteren «Schwester», der in den höheren Lagen der Alpen häufigen Silberdistel, unterscheidet sie sich neben der Farbe durch die

kleineren mehrköpfigen Blüten und ihre grössere Wuchshöhe von 10 bis maximal 60 cm.

Quellen

- https://de.wikipedia.org/ wiki/Golddistel
- 2. https://www.infoflora.ch

Diese schönen Schnappschüsse mit dem Bienenbesuch auf der Golddistel sind unserem Leser Viktor Krummenacher, Bottmingen, gelungen.

Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung

Zum Varroa Behandlungskonzept

(Artikel von J. Glanzmann «Der richtige Zeitpunkt für die zweite Sommerbehandlung», SBZ 09/2019)

Das Varroa-Behandlungskonzept unseres Bienengesundheitsdienstes sieht vor, die zweite Sommerbehandlung mit Ameisensäure erst in der zweiten Septemberhälfte vorzunehmen (www.bienen.ch/varroa). Dazu wird in erster Linie, nebst anderen Produkten, der Liebig- und der Nassenheider-Verdunster empfohlen. Mit beiden Vorschlägen – Zeitpunkt und Dispensertyp – kann ich mich nicht anfreunden.

Zum richtigen Zeitpunkt

Aufgrund der chemisch-physikalischen Eigenschaften der Ameisensäure verdunstet diese je nach Temperatur mehr oder weniger rasch. Wichtig für eine erfolgreiche Behandlung ist eine moderate Verdunstungsrate. An kalten Septembertagen ist dies

nicht gewährleistet. Trotz der Behandlung wirkt die Ameisensäure suboptimal. Deswegen halte ich vom einmaligen Versuch des Herrn Glanzmann, an möglicherweise warmen Septembertagen durchgeführt, nicht viel. Als Zeitpunkt setze ich eher auf Mitte bis Ende August, denn warme Septembertage sind bei uns im Baselland nicht jedes Jahr garantiert. Nachher geht es ja nur 2,5 Monate, bis die Behandlung mit Oxalsäure ansteht.

Alle wichtigen Punkte bei der Verwendung der auf dem Markt erhältlichen Dispenser wurden im Varroa-Konzept des Gesundheitsdienstes detailliert aufgeführt. Allerdings geniesst die Arbeitssicherheit bei der Verwendung der Ameisensäure meiner Ansicht nach einen zu kleinen Stellenwert. Ganz klar

ist, dass sich die Imkerin oder der Imker am wenigsten den sauren Dämpfen aussetzt, wenn die Säure vor der Verwendung tiefgekühlt ist. Die Verwendung der kalten Säure kann aber in den beiden vom Gesundheitsdienst primär empfohlenen Dispensern nicht verwendet werden. Was ist also besser? Die Gesundheit der Imkerin/des Imkers oder das genaue Ablesen der Verdunstungsrate? Ich plädiere für Ersteres.

Gerhard Stucki, Ormalingen (gerhard.stucki@breitband.ch) ○

Stellungnahme des Autors Jürg Glanzmann

Das Varroa-Behandlungskonzept des Bienengesundheitsdiensts (BGD) basiert auf den Erfahrungen und Testdaten des Zentrums für Bienenforschung (ZBF) und ist breit abgestützt.

Sowohl das ZBF (siehe Leitfaden Bienengesundheit, Agroscope Transfer Nr. 245 vom September 2018) als auch der BGD empfehlen, die 2. Sommerbehandlung im September durchzuführen. Bei einem Beginn der Behandlung im August sind die Völker nicht ausreichend vor einer allfälligen Reinvasion geschützt. Wird die Ameisensäurebehandlung wie empfohlen bis spätestens Ende September abgeschlossen, ist temperaturbedingt keine reduzierte Wirksamkeit zu erwarten.

Im Umgang mit Säuren ist die Arbeitssicherheit sehr wichtig. Die korrekte Schutzausrüstung ist unerlässlich. Werden die Verdunster frühmorgens, wenn es noch kühl ist, in die Völker gegeben, werden weniger Dämpfe freigesetzt.

Jürg Glanzmann, Apiservice/Bienengesundheitsdienst (BGD)

(juerg.glanzmann@apiservice.ch)



Eine ganz spezielle «Honigernte»

ieses Jahr durfte ich etwas Spezielles erleben. Obwohl ich erst seit etwas mehr als fünf Jahren Imker bin, ist mir etwas widerfahren, das wohl nicht so mancher schon erlebt hat. Bereits beim Entnehmen der Honigwaben von meinen Bienenvölkern hatte ich den Verdacht, dass diese Farbe im Honigraum nichts verloren hat. Da ich am Standort im Lieli (Luzerner Seetal) nur wenig ernten konnte, entschied ich mich, die Waben zu pressen. Dabei zeigte sich dann das ganze Ausmass. Meine Bienen sind bei den Kirschen naschen gegangen und haben diesen Saft im Honigraum eingelagert! Mindestens

zwei Drittel der spärlichen Ernte war nämlich Kirschensaft.

Der Wassergehalt lag, soweit man dies beurteilen konnte, da die restliche Skala des Refraktometers rot eingefärbt war, bei 18%. Im Geschmack ist die Kirsche absolut dominant und wunderbar frisch.

Ich finde, das Bild verdeutlicht sehr eindrücklich, was mir und meinen Bienen geschehen ist. Es zeigt, dass unsere Bienen auf so manche Futterquellen zurückgreifen, wenn sich diese darbieten. Dennoch hoffe ich, dass dies nicht wieder vorkommt.

Simon Blaser, Luzern (info@bienenwaechter.ch) ○

Anmerkung der Redaktion

Gemäss Artikel 96ff. der Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft bilden Nektar und Honigtau die Grundlage von Bienenhonig. Kirschensaft, den Bienen mangels Trachtquellen von (aufgeplatzten) Früchten aufnehmen und verarbeiten, gilt als unerlaubte Beimischung. Dieses Produkt darf weder in der Schweiz noch in der EU mit der Bezeichnung «Honig» in den Verkehr gebracht und verkauft werden. Eine ausführlichere Erklärung finden Sie im Beitrag «Recht in der Imkerei» in dieser Ausgabe der Bienen-Zeitung.

Bruno Reihl, Mitglied der Redaktion SBZ und verantwortlich für das Ressort «Honig» bei BienenSchweiz \bigcirc



Roter Honig mit einem frischen Geschmack mit dominantem Kirschenaroma floss aus der Wabenpresse.

Impfstoff für Bienen?

(Schweizerische Bienen-Zeitung 09/2019, Seite 43)

« Jetzt haben wir den Mechanismus entdeckt, der zeigt, dass wir sie tatsächlich impfen können!» Mit «sie» sind die Bienen gemeint!

Ich lese die Bienen-Zeitung und es ist der 31. August – also kann es kein Aprilscherz sein! Ich appelliere nicht mehr an die «Wissenschaft», sondern an den gesunden Menschenverstand der Imker/-innen. Wir wissen, dass Impfungen an uns Menschen sehr umstritten sind und nun muss dieses «Spielen mit dem Feuer» auch noch an den Bienen durchgespielt werden. Und es ist ja nicht einmal nur der Impfstoff, der auf das Lebewesen belastend wirkt, sondern vor allem die giftigen Zusatzstoffe, welche einem Impfstoff aus verschiedenen Gründen beigemischt werden müssen.

Woher kommt wohl das Geld für solche ausgefallenen Studien?

Meine Vermutung, dass es wieder einmal die chemische Industrie ist, welche Vorteile aus der ganzen Sache ziehen wird, bestätigt sich schon bald im zweiten Teil des Textes. Noch während die Tests im Labor laufen, wird schon eine Firma für dieses Projekt gegründet und die Ausdrücke wie «Patentantrag», «Vermarktungsmöglichkeiten», «Kommerzialisierung» und «kommerzieller Erfolg» sprechen deutlich für sich.

Vor lauter wissenschaft-

Eifer pervertiert unser Forschergeist im Moment zu sinnlosem Weiterforschen auf dem falschen Terrain. Damit wird man den Bienen und letztlich vor allem auch uns selbst einen Bärendienst erweisen.

Ich empfehle, den Beitrag («Bienen in der Presse», SBZ 9/2019) auf Seite 43 zu lesen, sodass sich jeder selbst dazu seine Gedanken machen kann.

Josef Studerus, Gonten (studerus.josef@bluewin.ch) ○

Erfolgreiche Wespenabwehr



Bei meiner Bienenarbeit, ich bin seit 2012 Imkerin und Mitglied des Imkervereins Wolhusen-Willisau (LU), ist mir letzthin ein Schnappschuss gelungen. Vier Bienen haben eine Wespe, die ins Volk eindringen wollte, erfolgreich abgewehrt.

Evelyn Portmann, Wolhusen (evelyne.portmann@gmail.com) ○

Vier Bienen bei der Abwehr einer Wespe auf dem Anflugbrett.



Schul-Pilotprojekt Bienen – Besuch beim Imker

m Regionaldidaktischen Zentrum (RDZ) Sargans wurde ein Pilotprojekt entwickelt, welches interessierte Schulklassen des Kindergartens und der Unterstufe mit lokalen Imkerinnen und Imkern zusammenbringen soll. Anlass dazu war das Insektensterben, welches seit vergangenem Sommer, als ein Medienbericht die breite Öffentlichkeit aufschreckte, auch in den Schulklassen immer wieder diskutiert wird. Zudem sind die Konsumgewohnheiten und die Distanz zur Produktion von Nahrungsmitteln weitere Themen, die sowohl im ₹ Lehrplan wie auch in der Gesellschaft selbst einen grossen Stellenwert bekommen haben.

Was genau ist der Superorganismus «Bien»? Was macht ein Imker? Wie entsteht das Naturprodukt Honia? Die zuständigen Personen des RDZ Sargans nahmen mit dem Vorstand des Bienenzüchtervereins Werdenberg Kontakt auf. Es brauchte dabei kaum grosse Überzeugungsarbeit, denn gerade zu dieser Zeit machte man sich im Verein auch Gedanken, wie man vor allem die jüngere Generation für die Bienen begeistern könnte. So stellten sich denn auch spontan verschiedene Imker aus Vereinskreisen zur Verfügung, den Schulklassen ihre Imkerei vorzustellen. Während sich die eine Gruppe jeweils zusammen mit dem Imker oder der Imkerin bei den Bienenvölkern aufhielt. kümmerten sich die Lehrpersonen um die anderen Gruppen der Klassen, welche sich spielerisch mit dem Thema auseinandersetzten. Das RDZ stellte dazu gutes und informatives Material zur Verfügung. Der Reihe nach kamen alle Gruppen im Laufe des Besuches einmal zu jedem Posten.

Die Freude und das grosse Interesse der Kindergarten- bzw. Schulkinder an den Bienen und den Arbeiten eines Imkers war





beeindruckend und hat auch manches Imkerherz höherschlagen lassen. Faszinierend war beispielsweise der Anblick einer Königin oder etwa das Halten einer Honigwabe und das anschliessende Honigschleudern. Bei all dieser Begeisterung könnte man nun schon fast annehmen, dass für genügend Imkernachwuchs gesorgt ist.

BZV Werdenberg, Hans-Peter Hagmann (hph@rhein-technik.ch) ○ Eine Schulklasse auf Besuch beim Imker (oben) und Zeichnungen von Drittklässlern (links unten) und Dankesschreiben der Kindergärtler (rechts Mitte) sowie Schüler/-innen einer dritten Klasse (rechts unten).



NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN



Dritter und letzter Arbeitstag im Gurnigel-Bad

Am 13. Juli traten die Imker/-innen der Vereine Belp, Gürbetal und Riggisberg zum dritten und letzten Weiterbildungs- und Arbeitstag beim Gurnigel-Bad an. Naturnahe Bekämpfung von Schädlingen und Jungvölker bilden, waren die Themen.

Bildergalerie mit Eindrücken vom Arbeitstag beim Gurnigel-Bad.

Das Wetter stand am 13. Juli für die 32 Teilnehmenden im Einklang mit den Tätigkeiten zu den Themen wie der naturnahen Bekämpfung von Schädlingen, dem Brutstoppverfahren, der kompletten Brutentnahme und dem Bannwabenverfahren mit Käfigen der Königin oder dem Setzen auf Neubau. Auch auf die Selektion und die Auslese wurde eingegangen.









Naturnahe Milbenbekämpfung

Die naturnahe Bekämpfung von Schädlingen, gemeint war hier vor allem die Varroamilbe, wurde gleich zu Beginn thematisiert und es wurden die Unterlagen mit den Varroamilben ausgezählt. Das Fazit lautete: Pollen und Krümel sind keine Milben!

Jungvölker bilden

Dabei kam immer wieder zum Ausdruck, dass genügend Jungvölker gebildet werden müssen. Mit der Volkserneuerung gelingt es, die Varroamilbe in Schach zu halten. So ist es möglich, einmal in der Saison im brutfreien Zustand eine Oxalsäurebehandlung durchzuführen. Der Imker oder die Imkerin kann einen minimalen Medikamenteneinsatz vornehmen und die Bienenvölker werden einer wirkungsvollen und doch humanen Behandlung unterzogen.

Komplette Brutentnahme

Zum Thema der kompletten Brutentnahme sind die Meinungen unterschiedlich. So wurde argumentiert, dass die Imkerinnen und Imker nicht gerne Bienenbrut aller Stadien vernichten wollen! Oder macht dies die Ameisensäure während der Behandlung für uns? Im Vordergrund steht für die Imkerinnen und Imker die naturnahe Behandlung und an

zweiter Stelle die menschlich beeinflusste Bienenhaltung.

Bannwabenverfahren

Das Bannwabenverfahren mit Käfigen der Königin ist eher zeitaufwendig und bedarf zusätzlicher Hilfsmittel, die Kosten verursachen. Dieses Verfahren ist aber durchaus sinnvoll. Das Setzen auf Neubau ist einfach und effizient zu bewerkstelligen. Es bedingt aber eine gute Vorbereitung und das Bereitstellen von genügend Material.

Kunstschwarm

Mehrere Völker wurden für unseren Anlass speziell hergerichtet. So wurden drei Völker in unterschiedlicher Stärke bereitgestellt. Zwei waren ohne Brut und eines war bestückt mit Brut und einer Stoffwabe. Den Teilnehmenden wurde vermittelt, wie einfach überprüft werden kann, ob eine legende oder noch nicht legende Jungkönigin vorhanden ist. Schlussendlich wurden diese drei Völker zu einem Kunstschwarm zusammengelegt. Eine Jungkönigin wird nun nach drei Tagen Kellerhaft in diesem Volk die Herrschaft auf neuem Wabenbau übernehmen.

Die entnommenen Brutrahmen samt den übrigen Waben wurden eingeschmolzen. Man

merke also, dass gerade bei der Völkerbildung viele Wege nach Rom führen.

Dank

Zum letzten Mal sagen wir «merci viel mau». Das Engagement von Fritz Augsburger, Berater und Zuchtberater Gürbetal, mit Berater Werner Stöckli, Riggisberg, und Res Ramseyer, Belp, war bei allen drei Arbeitseinsätzen

einzigartig. Euer Fachwissen ist beeindruckend, es wurde sehr verständlich präsentiert und informiert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden sich sicher auf weitere Veranstaltungen im kommenden Jahr freuen.

Peter Probst, Belp (probst.p@bluewin.ch) und Fritz Augsburger, Burgistein •

VEREINSAUSFLUG DER SEKTION VISPERTAL

Vereinsreise nach Obwalden

Line Gruppe von 34 Imkerinnen und Imkern aus dem Oberwallis besuchte auf der Vereinsreise das schöne Obwalden. In Sarnen wurden wir von den äusserst gastfreundlichen Obwaldner Imkern begrüsst. Der neu renovierte Lehrbienenstand wusste zu begeistern. Ein praktisches und ideales Gebäude für den Verein, die Ausbildung und Schulklassen.

Unter kundiger Führung der Obwaldner Imker besuchten wir Sachseln. Wiederum lauschten wir den interessanten Ausführungen über Sachseln, den Bruder Klaus, den Bienenflug über den See und über die Landschaft. Zu unserer aller grossen Überraschung liessen es sich die Obwaldner Imker nicht nehmen, uns auf der herrlichen Schifffahrt

auf dem Sarnersee mit echtem Innerschwiizer Schnapskaffee und einer Sarner Spezialität, einem grossen Stück Lebkuchen, zu verwöhnen. Tolle Gastgeber!

In Giswil besuchten wir die einzigartige Schlegelsäge und das örtliche Museum. Ein imkerlicher Einschlag durfte natürlich auch hier nicht fehlen. So berichtete uns Robi Rohrer über seine erfolgreiche Magazinimkerei.

Mit vielen neuen Eindrücken fuhren wir zurück ins Wallis. Der Tag wurde insbesondere durch die unglaubliche Gastfreundschaft und Organisation der Obwaldner Imkerinnen und Imker zu einem vollen Erfolg. Herzlichen Dank.

Reto Tröndle, Grächen (reto@troendle.ch) und Markus Truffer, St. Niklaus ○

Apistische Beobachtungen: 11. August

Trockenheisses Wetter mit Hitzetagen und Regen im Wechsel

em trockenen 8. August und dem Hitzetag darauf folgten heftige Regenfälle. Am heftigsten goss es am 11. und 12. August vom Centovalli bis zum Säntis und in der oberen Surselva. Etwas abseits wurde das Walliser Dörfchen Chamosom nach einem Gewitter von einer Schlammlawine getroffen, genau wie schon im August 2018. Im Tessin wurden die starken Gewitter von Hagel und kräftigen Böen begleitet. Vom 13. bis 16. August folgte dank eines Azorenhochs eine vorübergehende Wetterberuhigung. Aufgrund des Nordwindes und verbreiteter Bewölkung blieb es für die Jahreszeit kühl. Die Hitzewelle meldete sich ab dem 17. August zurück. Die Maximaltemperaturen stiegen verbreitet auf über 30°C. Erneut gab es heftige Gewitter mit Hagel und Sturmböen mel-

des 18. August zurück. Weitere Gewitter und eine Kaltfront brachten am 19./20. August zum Teil heftige Regenfälle. Mit Bise und Hochnebel blieb es kühl. Erst am 25. August kam der Sommer zu uns zurück. Sonniges Wetter sorgte beidseits der Alpen für Werte um 26 bis 29°C. Äusserst knapp reichte es vom 22. bis 28. August für drei Hitzetage an einzelnen Stationen. In Würenlingen (AG) z.B. mit 30°C und in Basel am 27. August mit über 30°C.

Wechselhaft

Der Sonntag, 1. September, begann mit einem teils sonnigen und warmen ersten Herbsttag. Aus dichteren Wolken fiel den Alpen entlang und im zentraAm Nachmittag entwickelten sich vermehrt Schauer und Gewitterwolken, die verbreitet Regen brachten. Die neue Woche begann mit viel Sonnenschein. Gebietsweise zeigten sich Nebelfelder. Die Temperaturen verharrten bei rund 23°C. Am Tag

Gansingen

Wiler b. Utzenstor

Epsach Zollikofen

am Morgen die Jacke bei 9°C von Nutzen, am Nachmittag reichte bei 25°C das T-Shirt. Nur wenig Nebel prägte das Herbstbild. Die Sonne schien den ganzen Tag bei Temperaturen von 20 bis 26°C.

Karte der Wäge- und

(www.bienen.ch/de/

services/waagvoelker.html).

Wetterstationen

In der Nacht auf den 6. September fielen in höheren Lagen über 20 cm, lokal sogar 40 cm Neuschnee. Die meisten Flocken fielen im Gotthardgebiet. Das Wochenende des 7./8. Septembers begann bewölkt. In den Alpen fiel zeitweise etwas Regen. Vielerorts zeigte sich aber die Sonne und das Thermometer stieg bis auf 22 °C. Der Sonntag blieb dann regnerisch und kühl. In der Nacht auf Montag, 9. September, fiel vor allem in der Ostschweiz der letzte Regen oder ab 1500 m ü.M. Schnee. Tagsüber lockerten sich die Wolken auf und machten der Sonne Platz. Die mit Südwind aus dem Mittelmeerraum gekommenen Eiskristallwolken liessen die Sonne oft etwas milchig erscheinen. Weniger oder gar keine Sonne gab es auf der Alpensüdseite, während im Norden dank viel Sonne die Temperaturen 21°C erreichten.

René Zumsteg Q



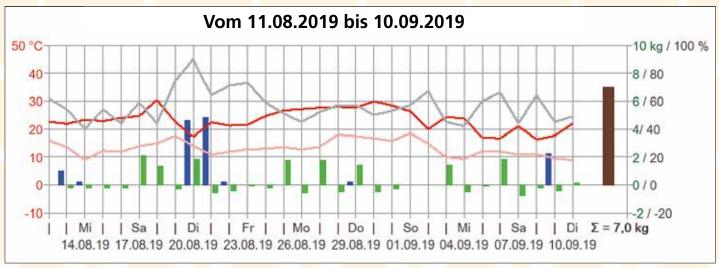
Mit Pollen bepuderte Biene auf der männlichen Blütenphase der Wilden Malve (Malva sylvestris). In der Blüte ist die Staubblattsäule mit dicht gedrängten, sich nach oben glockenförmig ausbreitenden Staubbeuteln, gut zu erkennen.



10. September 2019

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Epsach, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Magazin Dadant; Lage auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; Trachtangebot Raps, Obstkulturen, Mischwald.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kq], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [∑ kg]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- blaue Balken: Regen [I/m²]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Der Herbst hielt so langsam auf dem Bienenstand Einzug. Nachdem es noch bis Ende August heiss war, kamen jetzt die kühleren Tage und Nächte (rote und rosa Kurve bleiben hoch, bis auf Einbruch mit Regen, blaue Säulen, am 20./21. August). Das ist ideal, um die zweite Varroabehandlung durchzuführen. Die letzten Augusttage und den Anfang des Septembers haben wir genutzt, um zu füttern. Die Bienen nahmen das Futter gut an und die ersten Völker glänzten hinten schon. Bis zum Bettag (16. September) wollen wir alle Völker für den Winter bereit haben. Es bleibt noch das obligatorische Putzen des Bienenhauses, der Deckbretter und des

ganzen Drumherums. Laut Wetterbericht kommen noch ein paar schöne Tage (rote Kurve steigt wieder an). Persönlich möchte ich noch diverse Königinnen ersetzen. Nach der Rückkehr von der Belegstation im Juli habe ich die Begattungseinheiten erweitert und gefüttert. Mein Imkergötti war beeindruckt von meiner Materialschlacht. Die Königinnen können schön legen und so hoffe ich, gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Annahme der neuen Königinnen geschaffen zu haben.

Adrian Lorez und Olaf Hampe

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Das Land, auf dem mein Bienenhaus steht, habe ich seit 50 Jahren von den SBB gepachtet. Elf Pächter hatten hier ein Stück Land mit Hühnern, Kaninchen oder Bienen wie ich. Nun will die SBB hier eine Transformatorenstation bauen. Aber vorerst sind meine zwei Bienenfrauen mit mir daran, die Varroabekämpfung zu einem guten Ende zu führen. Das Auffüttern ist erledigt. Die Schwärme, welche wir nach dem Totalverlust von Imkerkollegen erhalten hatten, sind zu stattlichen Völkern geworden und könnten nächstes Jahr wieder viel Freude bereiten. Auch der Milbentotenfall bei diesen Völkern

war und ist nicht gross. Uns ist aufgefallen, dass die Bienen unheimlich viel Propolis eintragen und alles verkitten und verkleben. Es braucht recht viel Kraft, um die Fensterli und die Waben freizubekommen. Die Pollenversorgung gibt mir auch etwas zu denken, denn diese ist auch nicht mehr das, was sie einmal war. Meine elf gekündigten Gartennachbarn haben eben schon diesen Sommer keine Pollenspender mehr meinen Bienen zuliebe gepflanzt, die dann im Herbst recht viel Pollen geliefert hätten. Es dauert noch ein Weilchen, bis im Dezember die Winterbehandlung durchgeführt werden muss. Wir lassen es auf uns zukommen und schauen, wie die SBB-Bauerei vonstattengehen wird.

Hans Anderegg

000

APISTISCHER MONATSBERICHT

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Das Bienenjahr neigt sich dem Ende zu. Auffütterung und Varroabekämpfung sind die wichtigsten noch anstehenden Arbeiten bis zum nächsten Frühling. Ein Wirtschaftsvolk muss bei uns im Mittelland im Frühjahr bei normalem Witterungsverlauf nicht nachgefüttert werden. Bei den Jungvölkern sieht es anders aus. Zusätzliches Flüssigfutter gehört im Frühling nur im äussersten Notfall in die Bienenvölker. Als zusätzliches Futter eignen sich Futterwaben oder Futterteig. Ganz extrem waren die Futtermengen, die vom letzten auf dieses Jahr benötigt wurden. Überraschungen sollten erkannt und dementsprechend sollte darauf reagiert werden. Bei einer späten Waldtracht sollte der Waldhonig unbedingt auch aus dem Brutnest entnommen werden. Denkt aber daran, dass bebrütete Brutwaben nicht geschleudert werden dürfen. Die Varroabekämpfung ist unbedingt durchzuführen, das «Wie» ist zweitrangig, solange sie funktioniert und keine nicht empfohlenen Mittel verwendet werden. Ich denke, dass die Ameisensäurebehandlung bei richtiger Anwendung wirksam ist, das Bienenvolk aber auch sehr stark belastet. Der grösste Teil der ImkerInnen im Tannenzapfenland hatte dieses Jahr eine miserable Honigernte. Das ist kein Ausnahmefall, denn im Jahr 1983 gab es ähnlich schlechte Ernten. Da meine Imkerlaufbahn im darauf folgenden Frühling begann, konnte es nur noch aufwärtsgehen. Das war dann auch so!

Christian Andri

LUTRY, VD (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Das Ende des Septembers bringt mit den letzten Futtergaben und der letzten Varroabehandlung eine Wende bei den apistischen Aktivitäten. Die klimatischen Bedingungen lagen im August im durchschnittlichen Rahmen, ohne dass besondere Ereignisse zu verzeichnen waren. Die Futtervorräte in den Völkern sind niedrig und reichen für den Tagesverbrauch nicht aus. Die Völker wurden so eingeengt, dass für das Einlagern des Futters genügend Platz vorhanden blieb und die benötigten Temperaturen für die Pflege der Brut auch gehalten werden können. Die wiederholte Auszählung des Milbentotenfalls vor, während und nach der Behandlung ergeben einen sehr guten Hinweis auf die Menge der vorhandenen Parasiten in den einzelnen Völkern.

Alain Lauritzen

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Nach der ersten Ameisensäurebehandlung konnte mit der Auffütterung für den Winter begonnen werden. Durch den Ausfall der Spättracht wurde das Futter gut angenommen. Aufgrund der nasskalten Witterung musste auch der aktuelle Eigenbedarf der Völker kompensiert werden. Mit der zweiten Varroabehandlung konnte in der ersten Septemberwoche begonnen werden. Nach dem Absetzen der Ameisensäure werden die Völker dosiert weiter gefüttert, sodass der Königin immer genügend freie Zellen für die Eiablage bleiben.

Werner Huber

ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Nach den ersten zehn Tagen des Augustes gab es einen markanten Temperatursturz von 30 auf 20°C. Dazu gesellten sich Gewitter und viel Regen. Der Weissklee blühte darauf in voller Pracht, was ein Glück für unsere Bienen war. Am 20. August fielen innert 24 Stunden über 60 mm Niederschlag, für das Grundwasser und den Wald war das ein Segen und sehr willkommen. Zum Eidgenössischen Schwingfest in Zug stieg das Thermometer nochmals über 30°C. Darauf konnte besonders in den Nächten ein langsamer Rückgang der Temperaturen festgestellt werden, was starken Tau am Morgen verursachte. Die langsame Zunahme der Bewölkung am Morgen sprach für herbstliches Wetter. Auffallend war, wie stark die Völker alles verkittet haben. Ob das einen Schutz gegen hohe Temperaturen war? Oder gibt es einen frühen Winter? Im nahen Efeu wurde danach reichlich Pollen gesammelt. Die zweite Varroabehandlung wurde durchgeführt. Der natürliche Milbentotenfall lag bei zwei bis drei Milben pro Tag.

Christian Oesch

HEITENRIED, FR (760 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Biohochstammobstanlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe, Bio Suisse.

Im Zeitabschnitt vom 9. bis 20. August fielen in unserer Region 121 Liter Niederschläge pro m², davon 52 Liter am 20. August. Die Wiesen sind nun wieder saftig grün. Die Fütterung ist fast abgeschlossen und die Völker sind sehr stark. Mit Zuckerwasser im Verhältnis von 700 Gramm Zucker auf einen Liter Wasser haben auch die Jungvölker die Mittelwände sehr gut ausgebaut und sind nun auf fünf bis sieben Waben. Nach der bevorstehenden Herbstbehandlung werden die älteren Königinnen durch Belegstellenköniginnen vom Moleson ersetzt.

Peter Andrey

NATERS, VS (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Der schöne und heisse Sommer hat sich Anfang September überraschend und abrupt verabschiedet. Am 6. September schneite es bis 1800 mü. M. hinunter. Am letzten Wochenende sah es so aus, als hätten sich die Bienen zur Wintertraube zusammengezogen. Am Kastenfenster war bei den meisten Völkern keine einzige Biene mehr zu sehen. Gut wäre es, wenn die Temperaturen gegen den 12. September wieder ansteigen würden. So könnte die Auffütterung dennoch rechtzeitig abgeschlossen werden. Bei den Varroabehandlungen lag der Milbentotenfall im Durchschnitt der letzten Jahre. Die Völker pflegen wieder geschlossene Brutnester. Ein bisschen zusätzlicher Bienennachwuchs bis gegen Ende Oktober würde die Volksstärke in die wünschenswerte Richtung anpassen. Ab dem 15. September erwarten wir den Altweibersommer. Langsam erblühen die Herbstpollenspender, wie Herbstzeitlose und Efeu. Der Bienenbaum vor dem Bienenhaus beginnt in den nächsten Tagen zu blühen. Ich habe im letzten Herbst noch vier weitere Bienenbäume gepflanzt, welche ich von einem Imkerkollegen erhalten habe. Es vergehen mindestens drei Jahre bis die Jungbäume

APISTISCHER MONATSBERICHT



zum ersten Mal blühen und Pollen spenden. Das Aufräumen ums Bienenhaus ist nun angesagt. Meine imkerliche Tätigkeit beschränkt sich ab jetzt nur noch auf die Fluglochbeobachtungen. Wie es den Bienen im Stock geht, kann dadurch abgelesen werden.

Herbert Zimmermann

GIBSWIL, ZH (760 mü.M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Die Bienen sind trotz schwierigem, wechselhaftem Wetter und Temperaturkapriolen erstaunlich fit geblieben. Die nächste Woche soll überwiegend schön werden, obwohl am frühen Morgen schon herbstliche Frische vorherrscht. Absichtlich wurde mit dem Abräumen zugewartet, da immer wieder Wetterrückschläge die Bienen in die Kästen zurückverbannt haben. So wäre es eher ungeschickt gewesen, nochmals zu schleudern, in der Hoffnung, dass es schon gut gehen wird. So bin ich sicher, dass meine Bienen nicht knapp an Futter sind oder gar hungern müssen. Mit diesem Vorgehen bin ich in all den Jahren sehr gut gefahren. Darauf werden die Vorbereitungen für eine erfolgreiche Überwinterung durchgezogen. Das ist ja alle Jahre dasselbe und die einzelnen Schritte brauchen somit auch nicht nochmals erwähnt zu werden. Ich wünsche allen einen schönen Herbst und eine erfolgreiche Einwinterung.

Hans Manser

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Die zweite Varroa-Sommerbehandlung mit Ameisensäure wurde grösstenteils Ende August/Anfang September durchgeführt. Der Milbenbefall war von Volk zu Volk unterschiedlich hoch. Die weitere Völkerentwicklung bleibt abzuwarten. Nach der Behandlung konnte die Auffütterung fortgesetzt werden. Stimmen die Wetterprognosen, erhalten wir in nächster Zeit nochmals eher hohe Tagestemperaturen. Dies im Sinne eines goldenen Herbstes.

Erwin Borer

AARAU, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Nach den heissen und schönen Augusttagen mit 30°C «herbstet» es ein erstes Mal und die Temperaturen liegen am 9. September bei unter 20°C als Tagesmaximum. Futter für die Bienen war in dieser Beobachtungsperiode nicht mehr viel zu finden. Die Pollenversorgung aus den vielen Gärten Aaraus hingegen war noch gut und es wurde fleissig Futter eingetragen. Es herrschte bereits viel Ruhe in den Völkern und die Wintervorbereitung ist in vollem Gange. In den letzten 30 Tagen verbrauchte das Waagvolk etwas über 1,5 kg Futter. Das frühe Sommertrachtende ermöglichte eine erste Ameisensäure-Behandlung, welche bereits eine Woche vor Ende Juli beendet werden konnte. Auch die zweite Behandlung wurde sehr früh bei noch warmen Temperaturen angesetzt und konnte schon am 2. September beendet werden. Die Königinnen haben in der zweiten Woche der Behandlung bereits wieder schöne Brutnester anzulegen begonnen.

Die letzten jungen Zuchtköniginnen sind nun eingeweiselt und die Unterlagen zur Kontrolle des natürlichen Milbentotenfalls sind in allen Völkern eingeschoben. Es bleibt noch das Auffüttern und die Schlusskontrolle. Interessant ist, dass der gemäss Literatur auf Ameisensäure empfindliche Nützling Bücherskorpion auch nach der zweiten Varroabehandlung noch da ist und er verspeist sicherlich noch die eine oder andere verbleibende Milbe. Den Imker freut das natürlich.

Markus Fankhauser

ROCHEFORT, NE (773 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Siedlungsrand, südöstlich ausgerichtet; **Trachtangebot** Inmitten von Landwirtschaftskulturen. Wald in unmittelbarer Nähe.

Die erste Ameisensäurebehandlung wurde in der ersten Augustwoche durchgezogen. Darauf wurden einmal drei, dann nochmals zwei Jungvölker auf fünf bis sechs Mittelwänden gebildet. Eine Woche später waren die Mittelwände ausgebaut und die Königinnen hatten bereits mit der Legetätigkeit begonnen. In den Restvölkern wurden die manchmal unfreundlichen Königinnen durch sanftmütigere ersetzt. Eine spätere Kontrolle zeigte alle Königinnen in Eilage. So geht die Fütterung weiter, während die Flugbienen schöne Pollenhöschen eintragen, die dem Nachwuchs dann verfüttert werden können.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

LA CÔTE-AUX-FÉES, NE (1043 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** ausserhalb des Dorfes an Süd-Ostlage, umgeben von Wald und Weideland; **Trachtangebot** Weisstannen, Fichten, Ahorn, bewaldetes Weideland, Efeu, Haseln, Himbeeren, Löwenzahn und Sumpfflora.

Was das Wetter anbetrifft, sind wir ausserhalb des normalen Durchschnittes der letzten Jahre. Die Nachttemperaturen sind zwar zurückgegangen, doch der Mangel an Niederschlägen macht sich immer mehr bemerkbar. Auch die oft angesagten Gewitter brachten für die Region meist nur bescheidene Niederschläge. So wird der letzte Nektar auch immer weniger und der Tagesbedarf wird kaum mehr gedeckt. Pollen hingegen wird in erfreulichen Mengen eingetragen. Bis zur zweiten Varroabehandlung wird weiterhin ununterbrochen flüssig weitergefüttert.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

VAZ/OBERVAZ, GR (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Im letzten Jahr waren die hohen Temperaturen problematisch für die Ameisensäurebehandlungen. In diesem Jahr sind es bei uns die tiefen Temperaturen, welche bei der zurzeit stattfindenden zweiten Sommerbehandlung Sorgen bereiten. Die maximalen Tagestemperaturen sind unter 10 °C gefallen. Ich hoffe, dass mit der vorausgesagten Erwärmung in den nächsten Tagen die Wirksamkeit der Behandlung trotzdem erreicht wird. Alle Völker sind stark und haben die Futtergaben sehr gut verarbeitet. Die Gewichtsangaben beim Waagvolk zeigen, dass die bis jetzt gefütterten 20 Liter Zuckerwasser einen Vorrat von 12 kg ergeben haben. Mit einer nochmaligen Fütterung nach der zweiten Ameisensäurebehandlung wird ein genügend grosser Wintervorrat vorhanden sein.

Martin Graf

APISTISCHER MONATSBERICHT

GANSINGEN, AG (410 mü.M.) Beutentyp Segeberger Styropormagazine; Lage offene Juralandschaft; Trachtangebot Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Eins muss man den Bienen attestieren: Trotz unglaublichem Mangel an Nektar, aber stattdessen mit Futter versehen, entwickelten sich die Völker gut und sind dank unseren Zuchtköniginnen auch sanftmütig. Das Einweiseln der Jungvölker auf elf Waben verlief ohne Königinnenverlust. Drei Jungvölker sind überzählig und sollen im Frühjahr allenfalls solche mit Problemen ersetzen. Mit einem Temperaturmittel von 20,06 °C und 2 Höchsttemperaturen um die 31°C war der August doch sehr heiss. Glücklicherweise kamen immerhin 85 Liter Regen zusammen, was die Natur



Riesenbovisten (*Cavatia gigantea*) aus dem Gansinger Wald mit einem Gewicht von rund 12 kg! Von Juni bis September wachsen diese Speisepilze vornehmlich auf alten Streuobstwiesen und sind in lichten, aufgelockerten Kiefernwäldern an eher trockenen Standorten zu finden. Früher wurden schwelende Exemplare in der Imkerei neben den Bienenstock gestellt, um die Bienen bei der Imkerarbeit ruhig zu halten (gekürzt aus Wikipedia).

wieder etwas ergrünen und atmen liess. Trist sieht es dagegen im trockenen und käfergeplagten Wald aus. Momentan läuft die zweite Varroabehandlung mit Ameisensäure.

Thomas und Markus Senn

GRANGENEUVE, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

In Jahren mit magerer Nektar- und Pollenausbeute entwickeln sich Ableger und Schwärme nur schwer. Auch wenn man mit Futtersirup kompensiert, um sie zu stimulieren, entwickeln sie sich nicht richtig. Die Natur lässt sich nicht betrügen. Die im Mai gebildeten Ableger sind toll geworden, bei den später gebildeten wird es schwieriger. In diesem Jahr waren die Tage, an denen mehr als ein halbes Kilo Nektar pro Tag eingetragen wurde, selten. Die zweite Behandlung mit Ameisensäure wird in der ersten Septemberhälfte durchgeführt. Die Völker sollten gemäss einem alten Freiburger Sprichwort bis zur Freiburger Chilbi aufgefüttert sein. Im August gab es eine gute Zwetschgenernte. Jetzt ernten wir die Williams-Birnen. Bei den frühen Apfelsorten, Gravensteiner, Galmac, Primerouge usw., ist die Ernte abgeschlossen. Für die Periode vom 5. August bis 2. September 2019 waren die Gewichtszunahmen auf der Waage folgendermassen: Beim Bürki-Magazin 9 kg, beim Dadant-Magazin 8,8 kg (siehe bienen.ch > Waagvolk).

Dominique Ruggli

GRUND/GSTAAD, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes, Flugfront Richtung Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Ab dem 15. August machte sich der Herbst eher von der frühherbstlichen Seite langsam bemerkbar. Nach dem schönen Sommer verwöhnte uns die erste Dekade des Septembers erneut mit schönen, warmen und sonnigen Tagen. Nun sind die Bienen fast fertig aufgefüttert. Es ist eindeutig, dass weniger Futter als in den Jahren davor benötigt wurde. Der Eigenvorrat ist in deutlich grösseren Mengen als üblich vorhanden. Die Bienen sind lernfähig und können ganz gut für sich selber sorgen. Die Varroabehandlung ist immer noch aktuell. Die Zahl der abgefallen Milben pro Volk schwankt jedoch stark zwischen sehr vielen und wenigen Milben. Das Zählen der Varroamilben macht für mich keinen Sinn, denn jede Milbe, die fällt, ist eine weniger im Volk. So oder so, solange Milben fallen, sind zu viele im Volk vorhanden und müssen eliminiert werden.

Sonja und Johann Raaflaub

METTLEN, TG (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine, CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft im Furtbach-Tälchen; **Trachtangebot** Wiesen, Hochstamm-Obstbäume, Mischwald mit Weisstannen.

Wie letztes Jahr folgt nun ein Beispiel der stillen Räuberei, die oft unterschätzt und oft auch schwierig zu erkennen ist. Im Juni wurden zwei benachbarte Jungvölker beim Ablegerstand als Kunstschwarm mit Zuchtkönigin gebildet. Beim Jungvolk A zeigte sich vorletzte Woche nach der Fütterung schöner, ruhiger Bienenflug und eine gute Futterannahme. Bei Jungvolk B herrschte praktisch kein Flug und keine Futterannahme. Beim Öffnen gab es eine Überraschung: Jungvolk A hatte kaum Futter, vorne gab es sogar Löcher in den Waben, also Spuren der früheren Räuberei. Von wegen guter Futterabnahme ... Zudem war A relativ schwach. Unverzüglich wurde A an einen anderen Standort versetzt und mit Waben und Brut verstärkt. B war sehr stark und hatte enorm viel Futter- daher keine Annahme mehr bei der Fütterung. Woher wohl besagtes Futter stammen mag?

René Stucki



Veranstaltungskalender

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz www.bienen.ch

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit	
Di. 01.10.	Imkerhöck	Hinterland (AR)	Bienenstand, Gmünden, 19.30 Uhr	
Mi. 02.10.	Beratung Ernst Hämmerli / Beat Kohler	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr	
Mi. 02.10.	Vortragsabend des Carnica-Zuchtvereins	llanz	Hotel Eden, Ilanz, 20.00 Uhr	
Do. 03.10.	Höck: Herstellen von Propolisprodukten	Egnach	Mehrzweckraum Rietzelg, Neukirch, 19.00 Uhr	
Do. 03.10.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Niedersimmental, Seewlen, Erlenbach i.Simmental, 20.00 Uhr	
Fr. 04.10.	Olma Höck	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sonnental, Andwil, 20.00 Uhr	
So. 06.10.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr	
Mo. 07. 10.	Propolis und seine Verarbeitung	Zürcher Bienenfreunde	Haus C, temporäres Alterszentrum Triemli, Zürich, 20.00 Uhr	
Mo. 07. 10.	Wachsverarbeitung von A–Z	Werdenberg	Bei Fa. Rhein Technik AG, Schildstrasse 5, Sevelen, 20.00 Uhr	
Mo. 07. 10.	Bienenwachs und seine Produkte	Affoltern	Türlen, 20.00 Uhr	
Di. 08.10.	Sonnenwachsschmelzer bauen	Wolhusen-Willisau	Bergboden 4, Wolhusen, 19.00 Uhr	
Fr. 11.10.	Imkerhöck	Sursee	Lehrbienenstand, Knutwil, 19.00 Uhr	
Fr. 11.10.	Bienenjahr 2019 und News aus Forschung	Oberhasli / Brienz	Hüüsner Café, Hausen bei Meiringen, 20.00 Uhr	
Sa. 12.10.	Putztag Lehrbienenstand	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 9.00 Uhr	
Mi. 16.10.	BGD Bienengesundheitsdienst Völker richtig einwintern	Oberdiessbach	Rest. Linde, Linden, 20.00 Uhr	
Sa. 19.10.	Ausstellung «Whitestone City»-Infostand	Bern Mittelland/Wohlen	Produktionshalle Holzbau Hügli AG, Weissenstein, Meikirch, 10.20 Uhr	
So. 20.10.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Imkereimuseum Müli	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr	
Mo. 21. 10.	Hock Freiamt (AG): Imkern mit Idealem Standort	Muri u. Umgebung/Oberfreiamt	Lehrbienenstand Freiamt, Mühlau 20.00 Uhr	
Do. 24.10.	Winterarbeiten – Betriebskonzept	Bern Mittelland/Bern u. Umgebung	Weissenheim, Bern, 19.30 Uhr	
Do. 24.10.	Herbstversammlung	Wiggentaler Bienenzüchter	Rest. Rössli, Rothrist, 19.45 Uhr	
Do. 24.10.	Wachsmotten und Kalkbrut	Chur	Kirchgemeindehaus, Comander, 20.00 Uhr	
Do. 24.10.	Gemeinsame Herbstversammlung: Faszination der Pollenanalyse und Sensorik der wichtigsten Schweizer Sortenhonige	Rheinfeldenl/Fricktal/ Laufenburg und Umgebung	Rest. Rössli. Eiken. 20.00 Uhr	
Fr. 25.10.	Schlusshöck	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, 19.00 Uhr	
Fr. 25.10.	Höck Bienenjahr Rückblick – Ausblick	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Rest. zum alten Bauernhaus, Mengestorf, 19.30 Uhr	
Sa. 26.10.	Ausflug nach Donaueschingen (Bitte anmelden)	Freiburger Sensebezirk / Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Donaueschingen: Einsteigeorte: Tafers / Düdingen / Flamatt ab 6.00 bis 6.30 Uhr	
Sa. 26.10.	Praxis-Vormittag: Wir reinigen gemeinsam die eigens mitgebrachten Imkerutensilien	Obersimmental/Saanenland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 9.00 Uhr	
Mo. 28. 10.	Höck	Oberaargau	Rest. Chrump, Röthenbach, 20.00 Uhr	
Mo. 28. 10.	Filmhöck: Was bringt die Bienentherapie?	Laupen / Erlach	Rest. Traube, Mühleberg, 20.00 Uhr	
Di. 29.10.	Apitherapie	Region Jungfrau	Lehrbienenstand, Zweilütschinen, 20.00 Uhr	
Fr. 01.11.	Herbstversammlung	Kantonalverband Schaffhausen	Mehrzweckhalle, Stetten, 20.00 Uhr	
Sa. 02.11.	Herbstreinigung	Unteres Aaretal	Belegstand, Villigen, 9.00 Uhr	
Sa. 02.11.	Herbsthöck	Egnach	Kutschenmuseum, Amriswil, 14.00 Uhr	
Mo. 04.11.	Wildblumen	Zürcher Bienenfreunde	Haus C, temporäres Alterszentrum Triemli, Zürich, 20.00 Uhr	
Mo. 04.11.	Bienenprodukte in der Hausapotheke	Werdenberg	Rest. Schäfli, Staatsstrasse, Grabs, 20.00 Uhr	
Di. 05.11.	Trachtpflanzen	Unteremmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr	
Di. 05.11.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr	
Di. 05.11.	Beraterabend zum Jahresthema	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 20.00 Uhr	
Di. 05.11.	Hock Freiamt (AG): Honig-Essig mit Degustation	Muri u. Umgebung / Oberfreiamt	Lehrbienenstand Freiamt, Mühlau 20.00 Uhr	
Mi. 06.11.	Herbstversammlung	Unteres Aaretal	Schützenhaus, Villigen, 19.30 Uhr	
Mi. 06.11.	Herbstversammlung: Wachskreislauf	Aargauisches Seetal	Hotel Lenzburg, Lenzburg, 20.00 Uhr	
Do. 07.11.	Öffentlicher Themenabend	Laupen / Erlach	Aula Schule, Mühlestrasse, Laupen, 19.00 Uhr	
Do. 07.11.	Überregionale Bildung, Block 4	Luzerner Kantonalverband	Schlossstrasse 2, Willisau, 19.30 Uhr	
Do. 07.11.	Vortrag: Vom Hobby zur Erwerbsimkerei	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Glockental, Steffisburg, 20.00 Uhr	



Veranstaltungskalender (Fortsetzung)

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 08.11.	Schlusshock: Nachtessen / provisorisches Jahresprogramm 2020	Liestal	Rest. Bienenberg, 18.00 Uhr
Fr. 08.11.	Herbstversammlung BZV	Immenberg	Rest. Harmonie, Thundorf, 19.30 Uhr
Fr. 08.11.	Herbsthöck	Freiburger Sensebezirk	Hotel Bahnhof, Düdingen, 19.30 Uhr
Fr. 08.11.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Gasthof Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Fr. 08.11.	Imkerinfoabend	Zentralwiggertal	Noch offen, 20.00 Uhr
Fr. 08.11.	Etwas aus der Biologie der Insekten	Oberhasli / Brienz	Hüüsner Café, Hausen bei Meiringen, 20.00 Uhr
Fr. 08.11.	Herbstversammlung	Suhrental	Rest. Ochsen, Schöftland, 20.00 Uhr
Fr. 08.11.	Imkerhöck: Wachskreislauf	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sonnental, Andwil, 20.00 Uhr
Sa. 08.11.	Herbstversammlung	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Sa. 09.11.	Jahresschlusshöck	Oberthurgauer Imkerverein	Lehrbienenstand, Donzhausen, 12.00 Uhr
Sa. 09.11.	Beratung Ernst Hämmerli: Salbenherstellung	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 13.30 Uhr
So. 10.11.	Imkerhöck	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Wellenberg, Mettendorf, 9.00 Uhr
Di. 12.11.	3. Höck 2019	Biglen	Rest. Löwen, Landiswil, 20.00 Uhr
Mi. 13.11.	Vereinsessen	Oberes Aaretal	Gasthof Ochsen, Münsingen, 19.00 Uhr
Fr. 15.11.	Hauptversammlung	Hinterland (AR)	Wird noch bekannt gegeben, 19.30 Uhr
Fr. 15.11.	Generalversammlung	Sissach	Alters- und Pflegeheim Ergolz, Ormalingen, 20.15 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



65. Deutscher Imkertag

unter der **Schirmherrschaft** von Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** Sonntag, 13. Oktober 2019 Bodenseeforum, Reichenaustr. 21, 78467 Konstanz



9:30 Uhr Eröffnung durch den neu gewählten Präsidenten des D.I.B. 9:45 Uhr 10:15 Uhr Meilensteine: 11 Jahre Präsidentschaft – Was hat sich verändert? Was wurde erreicht? mit politischem Statement zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2020 (Peter Maske) 11:00 Uhr 11:30 Uhr Energiepflanzen vs. Artenvielfalt: Biogas aus Wildpflanzen – ein Beitrag zur Förderung der Biodiversität (Kornelia Marzini, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim) 12:00 Uhr 13:30 Uhr Imkerei vs. Artenschutz: Krieg oder Frieden bei Wild- und Honigbienen (Prof. Dr. Hans-Hinrich Kaatz, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle) 14:10 Uhr Varroa ohne Medikamente: Welchen Beitrag leistet das SMR-Projekt? (Dr. Ralph Büchler, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Bieneninstitut, Kirchhain) Honiggualität: Von der Blüte bis auf den Frühstückstisch 14:45 Uhr (Prof. Dr. Werner von der Ohe, LAVES Institut für Bienenkunde Celle) 15:30 Uhr Aussicht auf die nächsten Jahre – Schlusswort des Präsidenten des D.I.B. 16:00 Uhr Veranstaltungsende

Parallel findet in der Zeit von 9:00–16:00 Uhr unsere Fachmesse mit 30 Ausstellern sowie die Fotoausstellung «Bienenliebe» des Deutschen Bienen-Journals statt.

Parken: Es stehen 450 gebührenpflichtige Parkplätze in unmittelbarer Nähe des Bodenseeforums bereit

Aktuelle Meldungen zur Veranstaltung sowie zur Abendveranstaltung «Panoramafahrt auf dem Bodensee» am 12.10.2019 finden Sie auf unserer Homepage www.deutscherimkerbund.de.

Der Imkerverein Bienenfreunde Senseland und der Imkerverein Deutschfreiburger Seebezirk

laden gemeinsam zur Imkerfachtagung mit Gastreferent Andreas Platzer ein.

Samstag 2. November 2019 Aula Sekundarschule Tafers (FR)

Thema Imkern unter Einbezug der aktuellen Klimasituation

Andreas Platzer ist Fachberater für Bienenzucht und Bienensachverständiger des Südtirols und von Italien. Er ist Mitglied in diversen Fachgruppen und im internationalen Forschungsprogramm «COLOSS» und pflegt zahlreiche Kontakte auch über Europa hinaus. Er versteht es seine Sachkenntnis praxisgerecht auf interessante und lebendige Art zu übermitteln. Andreas Platzer hat sich mit der aktuellen klimatischen Situation auseinandergesetzt und diverse Aspekte und Strategien zur imkerlichen Praxis ausgearbeitet. Neue Ansätze sind jetzt gefragt, Andreas Platzer zeigt diese auf!

Tagungsprogramm

9.00 Türöffnung, Kaffee und Gipfeli 10.00 bis ca. 11.45 Uhr Vortrag: r Bienenzyklus in der aktuellen Klimasituati

Der Bienenzyklus in der aktuellen Klimasituation 12.00 bis 13.00 Uhr Mittagessen

13.00 bis 14.30 Uhr Vortrag:
Die Entwicklung der Varroapopulation und
die möglichen angepassten Bekämpfungsstrategien

14.30 bis 15.00 Uhr Pause 15.00 bis 16.30 Uhr Vortrag:

Die neuen Herausforderungen für die imkerliche Praxis

Tageskarte inklusive Verpflegung 65.00 CHF (Getränke nicht inbegriffen) Für Vereinsmitglieder 50.00 CHF (bei Neuanmeldung als Mitglied bei einem der beiden Vereine ist der Jahresbeitrag im Preis inbegriffen).

Anmeldung mit Vorauszahlung auf das Konto CH81 0076 8300 1445 0270 6 Infos und Anmeldung: info@bienenfreunde-senseland.ch

www.bienenfreunde-senseland

www.imker-seebezirk.ch





TIPPS UND TRICKS



Bienenzüchterverein Bezirk Winterthur

Ort: Landwirtschaftliche Schule Strickhof Wülflingen,

Riedhofstrasse 62, 8408 Winterthur

Datum: Freitag, 25. Oktober 2019

Zeit: 19.00 Uhr (Saalöffnung 18.30 Uhr)

Vortrag: Die Intelligenz der Bienen
Referent: Prof. Dr. h. c. Randolf Menzel

Der Referent befasst sich seit Jahrzehnten mit dem Verhalten unserer Honigbienen. Als Kapazität der tierischen Intelligenzforschung leitete er über dreissig Jahre das Institut für Neurobiologie der Freien Universität Berlin. Herr Menzel berichtet uns «wie Bienen denken, planen, fühlen und was wir daraus lernen können».

Bienenzüchterverein

Bezirk Winterthur

www.bienenwinterthur.ch



Sektion Dielsdorf, Herbstversammlung / öffentlicher Vortrag

Ort: Gemeindesaal (Feuerwehrgebäude) 8166 Niederweningen

Datum: Freitag, 22. November 2019

Zeit: 9.30–22.00 Uhr (Apéro ab 19.00 Uhr)

Öffentlicher Vortrag

Vortrag: Apitherapie – Heilwerte aus dem Bienenvolk

Referent: Jonas Zenhäusern, Naters (VS)





«Apitherapie – Heilwerte aus dem Bienenvolk» – ist unser Vortragsthema an der bereits zur Tradition gewordenen Herbstversammlung in Niederweningen. Nach dem offerierten Apéro durch die Gemeinde Niederweningen freut es uns, Ihnen Jonas Zenhäusern, ein Profiimker aus Naters im Wallis, vorstellen zu dürfen. Jonas Zenhäusern, Vorstandsmitglied im Apitherapie Verein – SAV, wird uns in die Welt der Apitherapie einführen.

Jonas ist Inhaber der Einzelunternehmung APINATURA (Kosmetik & Bienenprodukte). Apitherapie ist die natürliche Heilmethode, bei welcher Bienenprodukte zur Prävention, Heilung und Genesung von Krankheiten eingesetzt werden.

Der Vortrag ist öffentlich, alle Interessierten sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei, zur Deckung der Unkosten wird eine Kollekte erhoben.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ivbd.ch

TIPPS UND TRICKS

Arbeitserleichterung für das Imkern in CH-Kasten

Der Schweizerkasten ist nach wie vor die am meisten verbreitete Bienenbeute in der Schweiz. Mit der Einschubzarge ist das Aufsetzen des Honigraums eine Arbeit von wenigen Sekunden je Volk.

FREDI STADLER, SULGEN (fredi@honigladen.ch)

as Bienenhaus ist in der Schweiz nicht wegzudenken und der Schweizerkasten verkörpert die Perfektion, es ist aufgeräumt und alles ist versorgt. Vermutlich konnte sich das System, das ursprünglich aus dem Allgäu kommt, wegen dieser schweizerischen Tugenden so verbreiten. Im Schutz des Bienenhauses der Kasten extrem langlebig. Trotz der relativ arbeitsaufwendigen Betriebsweise gibt es Lichtblicke: Imker sind immer auch ein wenig Tüftler. Meine Schweizerkasten-Hinterbehandlungsbeuten habe

ich längst mit einer Einschubzarge versehen. Diese erlaubt ein einfaches Aufsetzen des ganzen Honigraumes und lässt Platz für das unabdingbare Königinnenabsperrgitter.

Jeder Imker mit Schweizerkasten kennt das Problem, dass einige Bienenvölker Brut in den Honigraum verlegen und damit ein effizientes Imkern verunmöglichen. Nur leider passt das Königinnenabsperrgitter meist nicht optimal in die Kästen, da diese noch aus einer Zeit stammen, wo man auch bebrütete Honigwaben aufbewahrte und



Einschubzarge als Honigraum in CH-Kasten.

BIENEN IN DER PRESSE

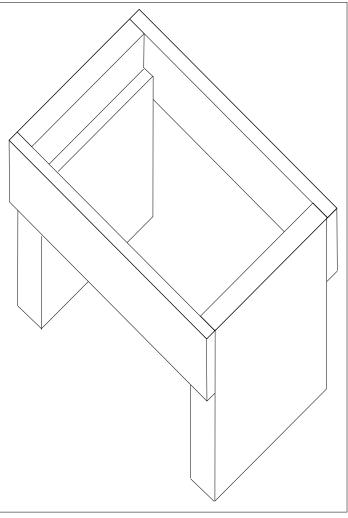
Materialzuschnitt Honigraumzarge für CH-Hinterbehandlungskasten

- 2 Stück Birkensperrholz, Dicke 18 mm; Format 284 x 235 mm mit Rähmchenauflage-Aussparung 8 x 17 mm (Skizze)
- 2 Stück Birkensperrholz 6 mm: Format 69 x 418 mm
- 1 Deckbrett, Format 296 x 500 aus MDF oder Birkensperrholz 3-6 mm dick
- 1 Königinnenabsperrgitter Format 296 x 500 mm
- 8 Rähmchen DNM 1/1 mit Hoffmann-Seitenteilen (im Fachhandel Fr. 2.20), das entspricht einer Wabenfläche von 13 CH-Honigrähmchen

mit Gift gegen Wachsmotten behandelte und bedenkenlos Brutwaben aus dem Brutraum schleuderte. Mit der Einschubzarge hat man Platz für das Königinnenabsperrgitter, hat blitzschnell den Honigraum aufgesetzt und ihn genauso schnell wieder entfernt, wenn ein Eingriff im Brutraum bevorsteht. Zudem sind die Honigwaben in einer transportfähigen Einheit untergebracht, wo man sie auch über den Winter im Wabenschrank oder einem anderen Ort lagern kann. Die Wabenrähmchen im Deutsch-Normal-Mass sind handelsüblich und passen in jede Honigschleuder. Die vier Teile können von jedem Imker selber gebaut oder beim Dorfschreiner bestellt werden. Die aus vier Teilen zusammengeschraubte Einschubzarge wird einfach auf die Tragleisten des ersten Honigraumes geschoben und ragt in den zweiten Honigraum bzw. in den

sogenannten Handraum hinein. Bei Kästen mit Handraum erübrigt sich die Abdeckung.

Als Abdeckung für den Brutraum beziehungsweise den Honigraum verwende ich seit rund 30 Jahren flexible MDF-Platten anstelle der einzelnen Brettchen. Mit einem Loch versehen kann mit Honia- oder Gurkengläsern von oben gefüttert werden (ein Loch in den Twist Off-Deckel machen). Diese Öffnung sollte etwa vier Zentimeter von der Schnittkante in der Mitte gebohrt werden und einen Durchmesser von etwa 30 mm haben. Die Platte kann so entweder mit dem Loch nach hinten aufgelegt werden oder nach vorne. So ist es möglich – falls nötig – im Frühling eine Notfütterung mit warmem Zuckerwasser zu machen oder bei anhaltendem Frost Wasser zu geben, um einen Vorteil des Bienenhauses auszuspielen,



Dreidimensionale Planskizze der Honigzarge.

der einen grossen Nutzen bieten kann! Dazu wird das Honigglas mit einem Loch im Deckel auf die Deckplatte gestürzt und mittig ganz nach vorne auf das Loch geschoben. Dass man alles warm zudeckt, versteht sich von selber.

BIENEN IN DER PRESSE

Sonnenblumenpollen positiv für Bienen

Die Verfügbarkeit von Sonnenblumen kann Bienen helfen. Damit bietet sich eine relativ einfache Möglichkeit, die Gesundheit von Bienen zu fördern. Der Effekt ist bei Hummeln sogar noch grösser als bei Honigbienen.

Angesichts der rückläufigen Bienenpopulationen bietet eine neue Studie Hoffnung auf einen relativ einfachen Mechanismus zur Förderung der Bienengesundheit und des Wohlbefindens: Bienen sollten Zugang zu Sonnenblumen haben.

Insekten nutzen chemische Abwehr von Pflanzen

«Es gibt eine ganze Menge Pflanzen, die Chemikalien verwenden, um sich gegen Insekten

zu schützen. Monarchfalter sind das Paradebeispiel: Sie selbst sind unempfindlich gegen das Gift der Seidenpflanze, die sie fressen, aber es macht sie selbst giftig für ihre Räuber. Aus irgendeinem Grund hatte niemand in Bezug auf Bienen über diesen Mechanismus nachgedacht, aber sie essen Pflanzenpollen und Nektar», erklärt Lynn Adler von der Universität Massachusetts Amherst.

Eine aktuelle Studie von Wissenschaftlern aus den Vereinigten

Staaten zeigt, dass zwei verschiedene Bienenarten, die mit dem Pollen von Sonnenblumen gefüttert wurden, auffallend niedrigere Infektionsraten spezifischer Pathogene aufwiesen. Hummeln zeigten aufgrund der Sonnenblumen-Diät sogar eine insgesamt höhere Gesundheit im Volk als Vergleichsvölker, die andere Blütenpollen erhielten – Buchweizen, Raps oder eine Mischung aller drei Pollen.

Bei den in der Studie untersuchten Gemeinen Östlichen Hummeln

(Bombus impatiens) zeigte sich, dass Sonnenblumenpollen die Infektion durch den Erreger Crithidia bombi reduzieren konnte; die Europäischen Honigbienen (Apis mellifera) wurden vor dem Erreger Nosema ceranae geschützt. Beide Pathogene sorgen für eine Verlangsamung des Wachstums von Bienenvölkern und stellen eine unnötige Belastung dar.

«Aus der Sicht der Pflanze sind Pollen Keimzellen und Pflanzen wollen, dass Bestäuber kommen,



ihren Nektar fressen und den Pollen zu einer anderen Pflanze zur Befruchtung tragen. Doch Bestäuber fressen Pollen, weil dieser eine gute Protein- und Fettquelle ist, was für Pflanzenfresser schwierig zu finden ist. Jeder Vegetarier wird das bestätigen», witzelt Lynn Adler.

Honigbienen und Hummeln

Honigbienen reagieren jedoch – anders als Hummeln – nicht nur positiv auf die einseitige Ernährung mit Sonnenblumenpollen. Im Gegensatz zu einer Ernährung mit Buchweizenpollen war die Sterblichkeitsrate viermal höher

Jährlich treffen Bienen in den Vereinigten Staaten auf rund 800000 Hektar Sonnenblumen und sogar auf die fünffache Menge in Europa. Das macht den Pollen von Sonnenblumen durchaus zu einer Bienennahrung in relevanter Grössenordnung.

«Wir haben anderen monofloralen Pollen oder Pollen von nur einer Blütenpflanze ausprobiert, aber wir scheinen mit Sonnenblumenpollen den Jackpot geknackt zu haben», zeigt sich Professorin Rebecca Irwin von der North Carolina State Universität überzeugt. «Kein anderer Pollen, den wir untersucht haben, hatte diese konsistent positive Wirkung auf die Gesundheit der Hummeln.»

Rund 80 % der Hummelvölker im westlichen Massachusetts, wo die Studie stattfand, sind mit *Crithidia bombi* infiziert. Nach der Diät mit Sonnenblumenpollen hatten die meisten von ihnen keine nachweisbare *Crithidia*-Belastung.

Sonnenblumenpollen enthält wenig Proteine und nur einige Aminosäuren, daher sollte es nicht als einseitige Ernährung für Bienenpopulationen verwendet werden. «Aber Sonnenblumen könnten eine gute Ergänzung einer vielfältigen Wildblumenernährung bei Bienen sein», sagt Rebecca Irwin.

Die Forscher planen nun, die bisherigen Studienergebnisse weiterzuverfolgen, um zu untersuchen, ob auch andere Bienenarten die positiven Effekte auf Sonnenblumenpollen zeigen; ebenso möchten sie den Mechanismus hinter den meist positiven Auswirkungen von Sonnenblumenpollen besser verstehen. «Wir wissen nicht. ob



Die Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) profitiert von der positiven Wirkung der Sonnenblumenpollen auf die Gesundheit.

Sonnenblumenpollen den Bienen hilft, Krankheitserreger abzuwehren oder ob Sonnenblumenpollen direkt gegen die Krankheitserreger wirkt», so Rebecca Irwin.

> Niels Gründel, D-Mülheim an der Ruhr (info@niels-gruendel.de) ○

Quelle

 Giacomini, J. J.; Leslie, J.; Tarpy, D. R.; Irwin, R. E.; Palmer-Young, E.C.; Adler, L. S. (2018) Medicinal value of sunflower pollen against bee pathogens *Scientific* Reports 8: 14394 (https://www.nature.com/articles/s41598-018-32681-yealthy).

Korrigendum

Flomont / Pflonzo

Wie uns mehrere aufmerksame Leser darauf hingewiesen haben, ist uns beim Namen der auf Seite 5 in der SBZ 09/2019 abgebildeten Pflanze ein Fehler unterlaufen. Es handelt sich um das Gemeine Leinkraut (*Linaria vulgaris*) und nicht wie dort fälschlicherweise angegeben um das Grosse Löwenmaul (*Antirrhinum majus*).

Franz-Xaver Dillier, Redaktion SBZ

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Oktober (November) 2019

Daterr Sternbild			Element/Flianze			
So.	1Di	3. എഫ	Di. 10.–Mi. 11. 🥠	Fr. 20.–So. 22. ☆Ⅱ	Sa. 28.–Mo.30. M)	Erde Wurzel
Mi.	4.	$\overline{\sigma}$	Do. 12.–Sa. 14. ☎升	Mo. 23. Ц	Di. 1. <u>≏</u>	Licht Blüte
Do.	5.–Fr.	6. M,	So. 15.–Mo.16. ₩	Di. 24.–Mi. 25.໑ຄ	Mi. 2.–Fr. 4. M, ⊀	Wasser Blatt
Sa.	7.–Mo.	9. <i>x</i> ¹ 1/ ₀	Di. 17.–Do. 19. ΥΥ	Do. 26.–Fr. 27. Ω	Sa. 5.–So. 6. 🖈	Wärme Frucht
					Mo. 7.–Di 8. ⅓	Erde Wurzel

Bienenbehandlungen an

Daton / Stornhild

Wasser-Blatt Tagen: (Honigpflege) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht Tagen: (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden,

da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erd-Wurzel Tagen: (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten Tagen: (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder: Fische \mathcal{H} ; Widder \mathcal{V} ; Stier \mathcal{V} ; Zwillinge \mathcal{I} ; Krebs \mathfrak{D} ; Löwe \mathfrak{O} ; Jungfrau \mathcal{V}); Wassermann \mathcal{V}



Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.



Honigtragtaschen

Platz für vier 500 g-Gläser 1.20

Geschenkpackungen in vier Designs

aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen 1. – bis 1.60 Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften 6.20

T-Shirts

weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich 29.–/Stk.

Das Schweizerische Bienenbuch

Neuauflage des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber:

Imkerhandwerk/Biologie der Honigbiene/Königinnenzucht und Genetik/Bienenprodukte und Apitherapie/Natur- und Kulturgeschichte 95.–als E-Book/Kombination E-Book und Buch 75.–/140.–

Bienenbürste

43 cm Borsten aus Polyester weiss transparent, Set's à 10 Stk. 7.-/Stk.

Hand-Refraktometer

zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig Messbereich 13 bis 25 % 65.–/ Stk.

Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk. -.27/Stk.

Ohne PVC und Weichmacher

TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. -.25/Stk.

Ohne PVC und Weichmacher



Honigglasetiketten gummiert

20 Bogen A4, 120 Etiketten 210×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 140 Etiketten 190×42 mm resp. 180×38 mm (250 g-Gläser)

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 206 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 120 Etiketten 190 × 42 mm resp. 180 × 38 mm (250 g-Gläser)

Bedrucken:Arbeitspauschale pro Auftrag15.- bis 20.-zuzüglich Druckkosten pro Bogen-.10Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.chgratis

9.40

13.80

Fotovolk

40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an 20 Rahmen Schweizerkasten 36 × 28 cm (Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen) 100.–

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk. 5.–
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk. 15.–

Für Kinde

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker»

1.–
Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20 % Rabatt)

2.50

Broschüre «Faszination Bienen»

2.–



Online-Shop unter www.bienen.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen. Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch

Einfach zum Dahinschmelzen

Starten Sie mit unseren Wachsschmelzern Ihren eigenen Wachskreislauf.



ApiCenter

Api-Center In der Euelwies 34 8401 Winterthur api-center.ch info@api-center.ch 058 433 53 83 oder im Landi-Agro-Center in Bischofszell I Bünzen Eiken I Frutigen I Grosshöchstetten I Malters Marthalen I Melchnau I Oberbipp I Rickenbach LU Schluein I Wattwil I Willisau I Zollbrück I Zweisimmen



Zu verkaufen

- Schweizer Bienenkasten neu und komplett ausgerüstet 250 Fr. pro Stück
- Schweizer Magazinbeute mit zwei Honigaufsätzen 240 Fr. pro Stück
- Wabenschrank Schweizermass
 2 Türen 185 cm hoch Massivholz
 700 Fr. pro Stück

Alles Neuware, Lieferung gratis.

Für nähere Informationen oder Bestellungen:

Tel. Nr. 076 226 32 65







Fachgeschäft für Imkereibedarf Schreinergasse 8, 79588 Efringen-Kirchen

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. u. Fr. 10 - 12 & 14 - 18:30 Uhr Samstag 10 - 13:00 Uhr Mittwochs geschlossen

Tel: +49 7628 800448, www.imme-egringen.de





Gartenstrasse 6 4537 Wiedlisbach/BE

Öffnungszeiten: Mi. 15:00 - 18:00 Fr. 13.00 - 18:00 Sa. 8:30 - 14:00

Mo. Di. & Do ab 17:00 nach Vereinbarung

Im neuen Geschäft führen wir ein stetig wachsendes Sortiment an Imkereiartikeln.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tel. +41 79 422 80 72 Imme-Schweiz@gmx.ch

Deutscher Imkertag am 13.10.2019 in Konstanz / Bodensee

Die Gärtnerei Immengarten – Jaesch ist für Sie dabei!

Gärtnerei Immengarten Bernhard Jaesch Immengarten 1 D – 31832 Springe





www.immengarten-jaesch.de 0049 5045 8383

Wir kaufen kontrollierten Schweizer Honig

Wald- und Blütenhonig **Biohonig**

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel

Tel. 078 745 65 52 und 032 366 62 62 Frau Studer oder Herr Fantoni gstuder@narimpex.ch

Mittelwände verarbeitet aus 100% Eigenwachs à Fr. 15.- pro kg



Wir verarbeiten mit unseren Menschen mit Unterstützungsbedarf Ihr Bienenwachs zu Mittelwänden.

- Kleinchargen 4 bis 20kg
- Diverse Formate
- Keimfrei erhitzt auf 130°C

Kontakt: Kräuter- & Zierpflanzenwerkstatt Beitenwil, 3113 Rubigen, Tel: 031 838 11 41, Email: kraeuterzierpflanzen@humanushaus.ch,

Infos: www.humanushaus.ch

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen

10.01

CH-Bienenkästen

Wabenschränke und Arbeitstische

Hans Müller Alte Römerstrasse 43 2542 Pieterlen

Telefon 032 377 29 39 079 300 42 54 Natel

Zu verkaufen neue

10.02

Schweizer Bienenkästen

direkt vom Hersteller

T. Gmür Tel. 079 464 55 41

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!

- Alles aus Chromstahl.
- Auch für Dadant!

Fr. 2.40 Rahmentragleisten* ab Chromstahlnägel Deckbrettleisten* ab

Leuenbergerli Fluglochschieber Varroagitter* $29,7 \times 50 \times 0,9 \text{ cm}$

*jede gewünschte Länge

Joho & Partner 5722 Gränichen Telefon/Fax 062 842 11 77 www.varroa.ch



Niklaus Huber

Vorträge für Ihre Vereinsanlässe über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.

Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse K. Bieri GmbH, Talstrasse 23 3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28 www.pollenanalyse.ch



<mark>lmkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG</mark>

www.honigladen.ch Königinnen begattet fr. 36.

Fr. - .50

inkl. Zusetzer und A<mark>nleitung, Versand</mark> per A-Post

20-Waben Schleuder mit Motor fr. 1888. www.beewatch.li Waage ab Fr. 329.-

Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64



Der Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde lädt ein:

Generalversammlung und öffentlicher Vortrag

Hotel Sonne, Reiden LU, Samstag, 23. November 2019

13.30 Uhr GV mit statutarischen Traktanden

15.00 Uhr Vortrag: Mehr artenreiche Wiesen und Weiden!

Erfahrungen, Konzepte und Perspektiven

Referent: Dr. Andreas Bosshard

Geschäftsführer Vision Landwirtschaft

Schluss: 17.00 Uhr

Weitere Informationen unter: www.mellifera.ch

Verkauf

Äusserst günstig abzugeben 54 CH-Kästen 2 1/2. 079 339 33 06

Siegel-Imker verkauft Sommerhonig 2019 in Eimern. Kanton BE 077 409 22 35

Abzugeben Bienen samt Imkerei. Tel. 079 208 96 58, Region Thun

Siegel-Imker verkauft Bergblütenhonig 2019 in Eimern. 031 859 22 52

7u verk.: Wanderwagen Huber, Platz für 20 Völker, eingew. 14 V. im CH-Kasten + gesamtes Inventar, Standort Strengelbach, 077 454 24 84

Günstig abzugeben div. Imkermaterial. 6 Schweizerkasten, Wabenschrank gross und klein, Honigschleuder (mit Motor) etc. Tel. 079 450 55 28 (3472 Wynigen)

Zu verkaufen Alpenblütenhonig aus 7189 Rueras GR. Kesselweise 10 und 20 kg Fr. 22.-/ kg ungerührt. 250, 500, 1000 gr. auf Anfrage. 079 948 77 74

Zusätzliche Linie von Geschenkpackungen in Naturpapier und edlem Schwarz

Aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen:

$1 \times 250 \mathrm{g}$	CHF 1	$2 \times 250 \mathrm{g}$	CHF 1.20
1 × 500 g	CHF 1.10	2 × 500 g	CHF 1.60

Preis pro Stück inkl. MwSt zzgl. Versandspesen.

Die bisherigen Sujets bleiben nach wie vor im Sortiment.

Online-Shop unter www.bienen.ch

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50





20. Juni 2020 Schweizer Bienentag

8.30 bis 16 Uhr · Lyss, Bildungszentrum Wald, Hardernstrasse 20

apisuisse, Bienengesundheitsdienst apiservice, Imkerbildung Schweiz und die Landesverbände BienenSchweiz, Société Romande d'Apiculture und Società Ticinese di Apicoltura laden zum ersten Schweizer Bienentag ein.

Ein vielfältiges, spannendes Programm erwartet Imkerinnen und Imker aus der ganzen Schweiz. Erfahren Sie Neues bei den Praxisposten, Referaten und Informationsständen und tauschen Sie sich aus. Wir freuen uns auf Sie!

Praxisposten

Bienen unter dem Binokular (6×)

Waldführung Biodiversität/Tracht (7×)

Alternativen zur 1. Ameisensäure-Sommerbehandlung (12×)

Vergiftungen (12×)

Wachsmotte/Waben schmelzen (12×)

Damit Sie optimal profitieren können, ist die Teilnehmerzahl für die Praxisposten beschränkt. Sichern Sie sich Ihren Platz am Veranstaltungstag (Einschreibung am Informationsstand).

Referate apisuisse/apiservice

Vorstellung Branchenverband apisuisse (9 Uhr, 13 Uhr)

Resultate Praxistest Betriebskonzept (9.45 Uhr, 13.45 Uhr)

Referate Zentrum für Bienenforschung

Varroatoleranz und -resistenz (10.30 Uhr, 14.30 Uhr)

Rückstände/Verfälschungen im Wachs (11.15 Uhr, 15.15 Uhr)

Sonstiges

Einführungstag zum eidg. Fachausweis (10.30 / 14.15 Uhr)

Kurzfilme «Völkerdurchsicht und -beurteilung» (8.30 – 16 Uhr)

Informationsstände (8.30 – 16 Uhr)

Anreise

Öffentlicher Verkehr

Anreise mit ÖV wird empfohlen. Ab Bahnhof Lyss, entweder zu Fuss (ca. 10 Minuten) oder mit Bus Nr. 362 Richtung Schnott-wil Post (Haltestelle Lyss Berufsschulhaus)

Auto/Bus

Parkplätze vorhanden

Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Einfache Verpflegungsmöglichkeiten sind vorhanden.

